

# Engagiert in Friedrichshafen

Zeitschrift für Bürgerschaftliches Engagement  
und Bürgerbeteiligung



**Jugendbeteiligung  
Selbsthilfe  
Taekwondo  
Solidarische Landwirtschaft  
Nationen und Kulturen  
und vieles mehr ...**

# HoHoHo

Wir Weihnachtsmänner und Christkind-Assistenten wünschen allen frohe Feiertage und ein glückliches Jahr 2018!“

Florian Nägele, ehrenamtlicher Nikolaus und Weihnachtsmann und hauptamtlich Bereichsverantwortlicher für Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork/Wohnungslosenhilfe Arkade e. V.  
[www.arkade-ev.de/mobile-jugendarbeit](http://www.arkade-ev.de/mobile-jugendarbeit)



## Vorwort

Sehr geehrte Engagierte und Interessierte,  
liebe Leserinnen und Leser,

aller guten Dinge sind drei, heißt es. Die dritte Ausgabe der Zeitschrift „Engagiert in Friedrichshafen“ liegt nun vor Ihnen. Die erste Ausgabe erschien im Herbst 2016 und die zweite im Frühjahr 2017 mit Interviews und Porträts von Engagierten sowie Informationen zu Bürgerbeteiligungsprojekten. Ich freue mich sehr, dass wir mit diesen drei Zeitschriften bereits viele Themen abgebildet haben. Trotzdem gibt es weitere Bereiche und Gesichter, die wir Ihnen vorstellen möchten, denn Engagement ist so vielfältig, wie auch die Akteure unterschiedlich sind.

„Bürgerschaftliches Engagement gestaltet das soziale Miteinander“, lesen Sie auf Seite 24 in einem Interview mit Hanne Leonhardt von der Borreliose-Selbsthilfe. Ein jeder mag etwas anderes aus dieser Aussage herauslesen. Aber es wird deutlich, dass eine zivile und demokratische Gesellschaft ohne Engagement nicht funktioniert, sei es zeitlich begrenzt und bezogen auf ein Projekt oder institutionalisiert über einen längeren Zeitraum in einem Verein, sei es für einen einzelnen Menschen in der Nachbarschaft oder für eine Gruppe.

In unserer jährlichen Engagement-Veranstaltung, die Landkreis und Stadt traditionell gemeinsam organisieren, war im Herbst 2017 als Referent Professor Klie von der Evangelischen Hochschule Freiburg zu Gast. Zusammengefasst hat er die Motivation, sich zu engagieren, mit den Worten Aristoteles: „Von der Sorge um das Leben und das Selbst zur Sorge um die Welt“. Und mit seinen eigenen Worten: „Mit Engagement verteidigt man seine eigene Vorstellung von gutem Leben, nicht nur für sich sondern für alle. In einem Ort, in dem es allen gut geht, geht es mir auch gut.“

In diesem Sinne danke ich allen Engagierten für ihren wertvollen Einsatz. Den Initiativen, Einrichtungen und Projekten des Bürgerschaftlichen Engagements wünsche ich weiterhin gutes Gelingen ihrer Arbeit.

Ihnen allen viel Freude, Tatkraft, Gesundheit und Glück im neuen Jahr!

Ihr

Andreas Brand  
Oberbürgermeister



Übrigens: Die Zeitschrift „Engagiert in Friedrichshafen“ liegt unter anderem im Rathausfoyer, im Medienhaus und in der Volkshochschule aus und wird allen Neubürgern überreicht. Und Sie finden die Zeitschrift auch digital: [www.ehrenamt.friedrichshafen.de](http://www.ehrenamt.friedrichshafen.de).

# Inhalt

## Wissen



**Büchertipps** 6 – 10  
Drei hauptamtliche Kolleginnen empfehlen Literatur über Engagement



**Infos im Rathausfoyer** 11  
Flyer und Broschüren über Bürgerschaftliches Engagement kostenlos und zur freien Verfügung

## Porträts



**Talkin' 'bout my generation** 12 – 15  
Odette Lassonczyk und Markus Hener gründeten einen Verein für solidarische Landwirtschaft



**unbezwingbar** 16 – 19  
Helene Kohlöffel trainiert Kinder und Jugendliche in Taekwondo sowie Mädchen und Frauen in Selbstverteidigung



**Fernweh e. V.** 20 – 23  
Eberhard Utz ist Vereinsvorstand und leidenschaftlicher Globetrotter



**Im gleichen Boot** 24 – 27  
Hanne Leonhardt engagiert sich für Selbsthilfe

## Dank



**nach Berlin** 28 – 30  
Matthias Eckmann und Angelika Drießen bei Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier in Schloss Bellevue

## Blick



**Junge Experten** 31 – 37  
Partizipation von Jugendlichen

## Netzwerk



**Ehrenamtliches Mandat** 38 – 40  
Der Rat der Nationen und Kulturen Friedrichshafen



**Netz am Werk** 41 – 43  
Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis

## Vortrag



**Engagement und Demokratie als Lebensform** 44 – 45  
Voraussetzung für eine zivile und zukunftsfähige Gesellschaft

## Bürgerbeteiligung



**Informationstour** 46 – 47  
Mit dem Oberbürgermeister durch Friedrichshafen



**B-Plan** 48 – 49  
Stadtteilentwicklung in Fischbach und Bebauungsplan Eisenbahnstraße

## Rückschau



**Engagiert in Friedrichshafen** 50 – 53  
Zusammenfassung der Themen aus Ausgabe 1 und 2



**Vorschau/Impressum** 54 – 55

# BÜCHERTipps!

**Das Thema Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt ist so vielfältig, wie die Einsatzgebiete und Akteure sich unterscheiden und sich dann doch immer wieder auf der fachlichen und menschlichen Ebene bei denselben Punkten und Herausforderungen treffen. Es gibt jede Menge Bücher, die die eigene Erfahrung und das eigene Wissen ergänzen, bestätigen oder bereichern – für Hauptamtliche und Ehrenamtliche.**

Auf den folgenden Seiten stellen Ihnen die drei hauptamtlichen Kolleginnen Barbara Weiland, Corinne Haag und Alexandra Eberhard Lektüreprüfungen zum Thema vor – ein Roman, ein Sachbuch, eine Zeitschrift – ergänzt um weitere Buchtitel, die zum Themenspektrum Vereine, Engagement und Ehrenamt im Medienhaus am See in Friedrichshafen zu finden sind.

Als Ehrenamtliche/r können Sie außerdem eines dieser drei vorgestellten Werke als Geschenk und als Dankeschön für Ihr Engagement erhalten.

## **Geschenk!**

Die ersten zehn Anrufer/innen oder Mailer/innen, die sich in Friedrichshafen ehrenamtlich engagieren, erhalten je nach Wunsch und solange der Vorrat reicht entweder ein Gratisexemplar:

- des „Handbuchs für Bürgerschaftliches Engagement“
  - oder der Zeitschrift „E VAU“
  - oder des Romans „Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster“
- geschenkt und zugeschickt.

Bitte nennen Sie Name, Anschrift und eine kurze Information zu Ihrem Ehrenamt (was, wo, seit wann) sowie das gewünschte Gratisexemplar und wenden sich an:  
Stadt Friedrichshafen  
Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement  
Alexandra Eberhard | Tel. 07541 203-1006  
a.eberhard@friedrichshafen.de

# BÜCHERTipps!



## Empfehlung von Barbara Weiland:

Roman

### „Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster“ (Susann Pásztor)

Insgesamt ein trotz der schweren Themen Sterben und Tod recht unterhaltsames Buch, in dem mit warmem Unterton auch das Thema „selbstbestimmtes Lebenende“ angerissen wird. Selbst das Thema „Rituale“ wird erwähnt und auch das Thema Tod nicht verklärt, die Gruppentermine mit ihren Prototypen schön erzählt. Nur ist die Welt rund um das Ehrenamt im Hospiz wohl doch nicht ganz so bunt, denn insgesamt hat die Autorin versucht, so ziemlich alles an „Randgruppenproblematik“ einzufügen: Alleinerziehend, Milieu, Pubertät, gestörte Beziehungen, sogar Hunde. Aber gerade die Überzeichnung der Charaktere und die gleichzeitig angenehme persönliche Zurückhaltung der selbst als ehrenamtliche Hospizbegleiterin tätigen Autorin machen die Lektüre dieses Buches sehr kurzweilig. Alles in allem sicher eines der besseren Bücher zum Thema Hospizarbeit.

Verlag Kiepenheuer & Witsch  
ISBN: 978-3-462-04870-4

Medienhaus am See Friedrichshafen: Im 1. Obergeschoss, Romanabteilung, Bereich „Moderne Unterhaltung“ (auch als Hörbuch)



## Empfehlung von Corinne Haag:

Sachbuch

### „Handbuch für Bürgerschaftliches Engagement“ (Hrsg. Thomas Olk und Birger Hartnuß)

Das Handbuch für Bürgerschaftliches Engagement ist ein sehr bereicherndes Nachschlagewerk, das bei Hauptamtlichen im Regal stehen muss und bei Ehrenamtlichen im Regal stehen kann. Autorinnen und Autoren sind u. a. die Professoren Thomas Klie und Irmgard Teske, Hannes Wezel aus dem Staatsministerium Baden-Württemberg und zahlreiche weitere Fachleute aus Praxis, Politik und Wissenschaft. Die Gesamtheit aller Kapitel des Buches bildet das breite Spektrum und die Handlungsfelder des bürgerschaftlichen Engagements in seiner ganzen Vielfalt ab und bietet praktische Informationen und Orientierung.

Verlag Beltz – Juventa  
ISBN: 978-3-7799-0795-4

Medienhaus am See Friedrichshafen: Im 2. Obergeschoss, Bereich „Verbraucher / Verein“



## Empfehlung von Alexandra Eberhard:

Zeitschrift

### „EVAU“

EVAU ist ein unabhängiges journalistisches Projekt. Die erste Ausgabe der Zeitschrift erschien 2017 und enthält Interviews, Reportagen und Fachwissen zum Thema Vereine. Das Editorial der Redaktion lautet: „Dies ist die erste Ausgabe von EVAU. Ein Jahr lang haben wir Menschen und ihre Vereine begleitet. Wir haben gestaunt, gelacht und manchmal mit dem Kopf geschüttelt. Wir spürten immer: Ein Verein heißt Leidenschaft! Lass dich anstecken. Viel Spaß beim Lesen!“

Agentur pr+co GmbH  
ISSN: 2566-4948

Bestellung: [www.evau-mag.de](http://www.evau-mag.de)

Medienhaus am See Friedrichshafen: Im 2. Obergeschoss, Bereich „Verbraucher / Verein“

**Barbara Weiland** ist Koordinatorin und Ansprechpartnerin beim Ambulanten Kinderhospizdienst Bodensee, kurz „AMALIE“. Wenn Kinder von Sterben und Tod betroffen sind, brauchen sie und ihre Familien besondere Unterstützung. Ziel ist es, Hilffähigkeit aufzufangen, die Familien und ihr Umfeld zu stärken und die Angehörigen zu entlasten – mit besonders dafür qualifizierten ehrenamtlichen Patinnen und Paten sowie hauptamtlichen Koordinatorinnen. Träger sind gemeinsam Stiftung Liebenau und Malteser.

Informationen:

Ambulanter Kinderhospizdienst Bodenseekreis  
Barbara Weiland | Tel. 07541 4094-360  
[info@kinderhospizdienst-bodensee.de](mailto:info@kinderhospizdienst-bodensee.de)  
[www.kinderhospizdienst-bodensee.de](http://www.kinderhospizdienst-bodensee.de)

**Corinne Haag** leitet die Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis. Die Servicestelle bietet Bürgern, Gemeinden und Fachkräften ein breites Angebot an Informationen, Beratung und Unterstützung. Die Servicestelle ist zudem die Geschäftsstelle des Netzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis, in dem zahlreiche Vereine, Initiativen, Gemeinden und weitere Einrichtungen mit zuvorderst sozialer Wirkung zusammenarbeiten. Das Netzwerk hat das Ziel, Aktivitäten zu fördern, Verbindungen zu schaffen, Ressourcen zu bündeln und neue Projekte zu gestalten.

Informationen:

Landratsamt Bodenseekreis  
Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement  
Corinne Haag | Tel. 07541 204-5605  
[corinne.haag@bodenseekreis.de](mailto:corinne.haag@bodenseekreis.de)  
[www.bodenseekreis.de](http://www.bodenseekreis.de)

**Alexandra Eberhard** leitet die Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Friedrichshafen. Zur Funktion als Ansprech- und Beratungsstelle für Engagierte und Engagement-Willige gehören die Zusammenarbeit mit den Stadtteilforen sowie die Organisation von Bürgerbeteiligungsprojekten und Online-Projekten.

Informationen:

Stadt Friedrichshafen  
Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement  
Alexandra Eberhard | Tel. 07541 203-1006  
[a.eberhard@friedrichshafen.de](mailto:a.eberhard@friedrichshafen.de)  
[www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)

# BÜCHERTipps!

## Weitere Bücher zum Thema Engagement:



Zu finden im zweiten Obergeschoss im Bereich „Verbraucher / Verein“:

- „Vereinsrecht und Ehrenamt – Handbuch für alle Ehrenamtler“ von Bernd Jaquemoth (Verbraucherzentrale)
- „Vereine gründen und erfolgreich führen“ von Wolfgang Pfeffer u. a.
- „Mein Verein – perfekt organisiert und erfolgreich geführt“ von Gerhard Geckle
- „Der Verein – Gründung, Recht, Finanzen, PR, Sponsoring“ von Ulrich Goetze u. a.
- „Der Verein – wie Sie einen e.V. erfolgreich gründen und führen“ von Gerhard Geckle
- „Vereinspraxis : ein Ratgeber zum Vereinsrecht, zum Arbeitsrecht und zu kaufmännischen Fragen“ von Dieter Harrant u. a.
- „Vereinsrecht – 132 Tipps für die Vereinsarbeit“ von Christof Wörle-Himmel
- „Praxisratgeber Vereinsrecht - Satzungsgestaltung, Umstrukturierung, Konfliktbewältigung“ von Michael Goetz u. a.

Zu finden im zweiten Obergeschoss im Bereich „Information“:

- „1000 Ideen, täglich die Welt zu verbessern“, hrsg. von Jan Hofer, Dieter Kronzucker u. a.

Zu finden im zweiten Obergeschoss im Bereich „Generation plus / Ruhestand“:

- „Und dann? – 101 Ideen für den Ruhestand“ von Dagmar Giersberg

Zu finden im zweiten Obergeschoss im Bereich „Sterben & Tod / Sterbebegleitung / Hospiz“:

- „Hospizpraxis: ein Leitfaden für Menschen, die Sterbenden helfen wollen“ von Elisabeth Albrecht u. a.
- „Palliative Care – Handbuch für Pflege und Begleitung“ von Susanne Kränzle u.a.

Zu finden im Erdgeschoss im Bereich „Im Gespräch“:

- „Flüchtlinge verstehen – wer sie sind, was sie von uns unterscheidet und was das für uns bedeutet“ von Rudolf Stumberger

Zu finden im zweiten Obergeschoss im Bereich „Gesellschaft / Migranten“:

- „Handbuch Migrationsarbeit“

### Medienhaus am See

Das Medienhaus am See ist die städtische Bücherei in Friedrichshafen. Mehr als 100.000 Medien für jedes Alter und für jeden Geschmack präsentiert das Medienhaus auf drei Ebenen. Das bunte und vielfältige Angebot gliedert sich nach unterschiedlichen Gesichtspunkten, die einzelnen Stockwerke sind nach Themenschwerpunkten sortiert. Neben der Hauptstelle in der Innenstadt gibt es Außenstellen in Kluftern, Fischbach und Ettenkirch.

### Informationen:

Medienhaus am See  
Karlstraße 42  
88045 Friedrichshafen  
Tel. 07541 203-3500  
medienhaus@friedrichshafen.de  
www.medienhaus-am-see.de

# INFO SimRathausfoyer



# Talkin' 'bout my GENERATION

// Einfach jetzt machen, sich etwas zutrauen und sich vernetzen.“

**2014 gründeten Odette Lassonczyk und Markus Hener aus Friedrichshafen-Kluftern einen Verein für Solidarische Landwirtschaft, kurz Solawi Bodensee e. V., damit gehören sie zu einer Reihe weiterer weltweiter Solawis. Die Mitglieder bauen in Raderach gemeinschaftlich – und konsequent ökologisch! – Gemüse an, finanzieren den Betrieb, packen mit an und teilen sich die Ernte. Befragt nach dem Werdegang ihres Engagements wird deutlich, dass die beiden Gründer mit Tatkraft, Überzeugung, Freude und ohne Bedenken bei der Sache sind.**

**Was war zuerst da? Der Wunsch, sich zu engagieren oder das Projekt?**

*Odette Lassonczyk:* Irgendwie beides. Wir wussten schon, wir wollen aktiv werden, einen Beitrag leisten und etwas für die nächste Generation tun. Wir hatten ein wenig recherchiert und uns umgesehen.

*Markus Hener:* Die Initialzündung kam dann unerwartet aber zum richtigen Zeitpunkt, auf unserer Hochzeitsreise 2014 auf die kanarische Insel La Palma. Unsere dortigen Nachbarn waren ein Schweizer Ehepaar, das sich für eine autarke Lebensform entschieden hat. Das war sehr inspirierend. Danach haben wir unsere Recherchen vertieft und sind unter anderem auf den Film „Die Strategie der krummen Gurken“ gestoßen – ein Freiburger Projekt für solidarische Landwirtschaft. Und da war es, unser Projekt!

**Wie haben Sie dann losgelegt?**

*Odette Lassonczyk:* Wir haben einen Vortragsabend zum Thema organisiert und einen Zettel ausgelegt, um das Interesse am Mitmachen abzufragen. Es kamen 40 Besucher und es landeten zehn ausgefüllte Zettel bei uns. Dabei war auch Sylvia Schoch, die Frau des Landwirts Gerhard Schoch in Friedrichshafen-Raderach, auf dessen Hof wir dieses Projekt realisieren. Es ist sein Acker, auf dem wir ernten und sein Vertrauensvorschuss war bemerkenswert.

*Markus Hener:* Es ging fast spielerisch los, zwei Gärtnerinnen wollten unbedingt mitmachen. Jede Möglichkeit für den nächsten Schritt fiel uns sozusagen vor die Füße. Inzwischen sind 90 Haushalte Mitglied in unserem Verein, arbeiten mit und bekommen frisches, ökologisch und saisonal angebautes Gemüse.

**90 Haushalte als Mitglieder ist eine ganze Menge. Waren Sie sich dessen bewusst, was auf Sie zukommt, als sie durchstarteten? Ich meine, Sie haben beide Vollzeit-Jobs und dazu jetzt ein Vollzeit-Engagement.**

*Markus Hener:* Nein, nicht wirklich. Wir sind da reingewachsen und wir müssen nicht, wir wollen! Es ist ein kontinuierlicher Einsatz, der sich lohnt. Es geht um die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Außerdem liegt die Arbeit auf vielen Schultern.

*Odette Lassonczyk:* Uns geht es gut, wir fühlen uns beschenkt und wollen der Erde etwas zurückge-



ben. Also ist es eigentlich selbstverständlich, dass wir uns engagieren. Dabei haben wir das „7th generation“-Prinzip der Indianer im Blick. Welche Auswirkungen hat unser Tun bis zu sieben Generationen nach uns?

**Sie sind ausgesprochen gut strukturiert, professionell aufgestellt und gleichzeitig flexibel. Auch haben Sie keine Probleme mit Hierarchien und gruppendynamischen Prozessen, die manchmal in Vereinen Entwicklungen bremsen. Was ist Ihr Erfolgsrezept?**

*Markus Hener:* Wir haben partizipative Strukturen, keine hierarchischen, wie sonst in Vereinen üblich. In unserer Kerngruppe sind zehn Mitglieder und wir haben fünf Arbeitskreise, zum Beispiel für Finanzen und für Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben Kapitäne für verschiedene Bereiche und Paten für Einzelprojekte, wie die Kinderbeete. Grundsatzentscheidungen werden in der Kerngruppe getroffen, in denen auch die Vorstände sind. Womit wir uns also auch an das Vereinsrecht halten. Da die Vorstände in den Arbeitskreisen aktiv sind, ist das aber eine eher funktionale Hierarchie. Zusätzlich werden in den Arbeitskreisen Delegierte gewählt. Das bedeutet, dass mindestens zwei Personen aus einem Arbeitskreis in der Kerngruppe mitentscheiden. Das ist das Prinzip der Soziokratie, dafür ist meine Frau ausgebildet. Das hilft enorm, von der Entscheidungsfindung bis zur Kommunikation.

**Sie haben mit soziokratischen Strukturen nun drei Jahre Erfahrung. Ist das Ihrer Meinung nach das ideale Modell?**

*Odette Lassonczyk:* Absolut! Engagement gestaltet die Gesellschaft, aber die Gesellschaft gestaltet auch Engagement. Flexibilität und Offenheit schließen Kontinuität und Verbindlichkeit nicht aus, man muss es nur richtig angehen.

**Haben Sie Unterstützung von außen und Kooperationsmöglichkeiten?**

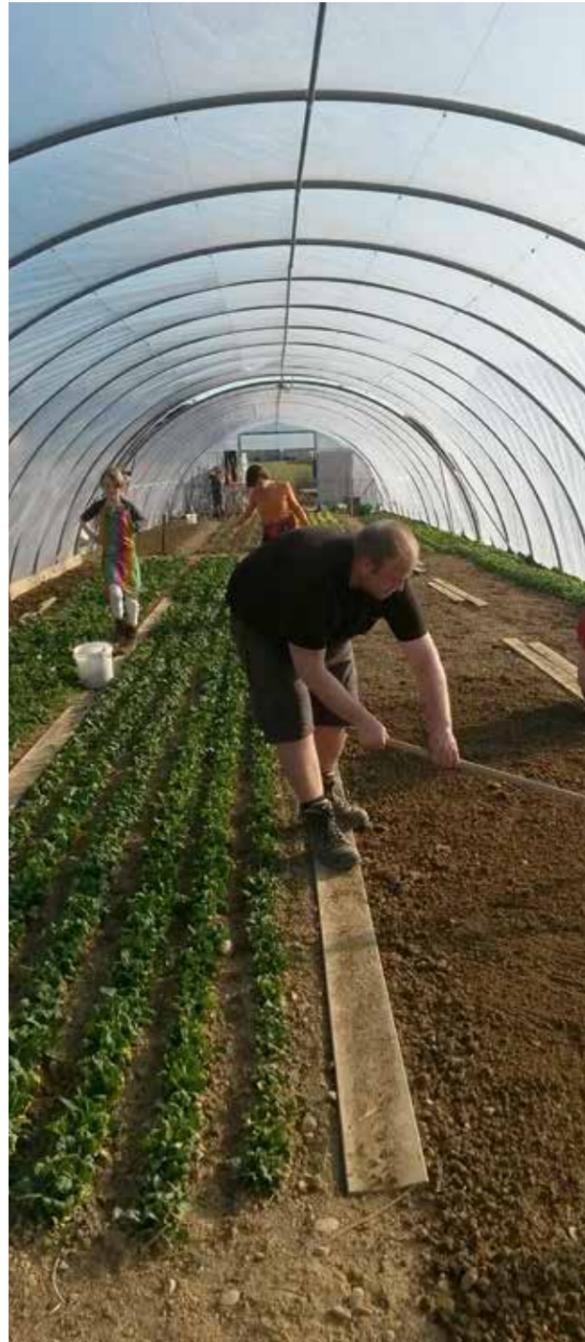
*Markus Hener:* Wir machen alles aus eigener Kraft und kooperieren natürlich auch, zum Beispiel mit der Abteilung für Umwelt und Naturschutz der Stadt. So werden uns Gemüseanteile für die Verpflegung in der Obdachlosenunterkunft abgekauft, Vorträge in der Volkshochschule ermöglicht und Kontakte zu Spendern vermittelt. Wir sind im Dachverband der Solawis und arbeiten auch mit Solawi Ravensburg zusammen.

**Was würden Sie Menschen mitgeben, die ein Projekt wie Solawi initiieren oder auch bei Ihnen einsteigen möchten?**

*Markus Hener:* Wer zu uns kommt, kann sich die ganze Palette aussuchen, von ein bisschen bis ganz viel Engagement, je nach Interesse und Eigeninitiative. Diese Freiheit spricht Interessierte an.

*Odette Lassonczyk:* Drei Aspekte gelten immer: Einfach jetzt machen, sich etwas zutrauen und sich vernetzen. Das ist ganz wichtig!

# Talkin' 'bout my GENERATION



## Solawi Bodensee e. V.

Das Anliegen des Vereins ist, wieder einen persönlichen Bezug und eine soziale Verbindung zur Lebensmittelgewinnung und -verteilung und damit mehr Ernährungssouveränität zu entwickeln. Dazu gehören ein konsequenter ökologischer Anbau, Saisonalität, samenfeste Sorten, kurze Wege, sozio-kratische Selbstverwaltung und Bildungsangebote, gemeinwohlorientiert und nachhaltig.

Zwei angestellte Gärtnerinnen leisten rund 50 Arbeitsstunden wöchentlich. Für die Mitglieder gilt bei freiwilliger Mitarbeit die Faustregel: durchschnittlich eine Stunde pro Anteil pro Woche auf dem Acker, im Arbeitskreis, in der Projektarbeit oder in einer Patenschaft mitzuwirken. Der Vorstand ist in die Kerngruppe eingebettet, welche die Belange des Vereins koordiniert. Daran gliedern sich die Arbeitskreise:

1. Mitgliederverwaltung & Finanzen
2. Bau & Technik
3. Landwirtschaft & Permakultur
4. Organisation & Kommunikation
5. Öffentlichkeitsarbeit & Internet

Die Kosten der Mitgliedschaft betragen pro Haushalt 26 Euro im Jahr und eine Spende oder ein Darlehen über mindestens 100 Euro zum Einstieg. Der Gemüseanteil wird jede Saison neu kalkuliert. An Mitglieder und Interessierte wird monatlich ein Ackerbrief mit aktuellen Informationen und Terminen verschickt.

Weitere Informationen:

Solawi Bodensee e.V.  
c/o Markus Hener und Odette Lassonczyk  
Tel. 07544 9096416  
mail@solawi-bodensee.de  
www.solawi-bodensee.de



## Informationen zu Hinweisen und Begriffen im Interview:

Den Film „Die Strategie der krummen Gurken“ kann man im Internet anschauen in den Mediatheken von ARD und SWR sowie auf Youtube:  
[www.ardmediathek.de](http://www.ardmediathek.de)  
[www.swr.de/odyso](http://www.swr.de/odyso)  
[www.youtube.com](http://www.youtube.com)

## „The 7th generation“

Das von den amerikanischen Ureinwohnern gelehrt „7. Generation“-Prinzip besagt, dass wir bei jeder Entscheidung, sei es privat, staatlich oder unternehmerisch, überlegen müssen, wie sie sich auf unsere Nachkommen bis hin zu sieben Generationen in der Zukunft auswirken wird.

## Soziokratie

Die Soziokratie wurde in den Niederlanden von Gerard Endenberg auf der Grundlage der Ideen des Sozialreformers Kees Boeke entwickelt.

Diese Methode ist geeignet als Organisationsmodell für Gruppen, Organisationen und Unternehmen.

Ein hohes Maß an Mitbestimmung, die Gleichwertigkeit aller Beteiligten und Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Ziels sind wichtige Aspekte. Die Methode fördert ein kooperatives Miteinander, Eigenmotivation und Selbstverantwortung verändert langfristig die Organisationskultur: Das Argument zählt und nicht die Position der Beteiligten. Herrschaftshierarchien werden zu funktionalen Hierarchien verändert.

Quelle und weitere Informationen:

[www.partizipation.at/soziokratie](http://www.partizipation.at/soziokratie)  
[www.solawi-bodensee.de/unser-projekt/soziokratie/](http://www.solawi-bodensee.de/unser-projekt/soziokratie/)

# unbezwingbar

// Dann öffnet sich eine Tür nach der anderen.“

**Taekwondo ist ein Kampfsport. Die Beschreibungen dieses Sports klingen auf den ersten Blick nicht nach Kampf. Laut Fachliteratur gehören zu den Grundsätzen des Taekwondo Höflichkeit, Integrität, Durchhaltevermögen und Geduld, Selbstdisziplin sowie Unbezwingbarkeit. Wie das zusammenpasst und wie das Engagement als Taekwondo-Trainerin aussieht, davon erzählt Helene Kohlöffel. Sie war 2013 Taekwondo-Europameisterin und davor Vize-Europameisterin, Dritte bei der Studenten-Weltmeisterschaft und zwölf Jahre in der Nationalmannschaft. Seit über 15 Jahren trainiert sie ehrenamtlich Kinder und Jugendliche in Taekwondo sowie Mädchen und Frauen in Selbstverteidigung in der Taekwondo-Abteilung des Bodensee-Schulsport-Vereins Friedrichshafen. Sie hat mittlerweile auch den Trainer-A-Schein im Taekwondo erworben.**

**Höflichkeit, Geduld und Integrität – alles erstrebenswerte Eigenschaften, nicht nur für Kampfsportler. Wie ist das mit der Unbezwingbarkeit gemeint?**

Es ist weniger im Sinne von Unnachgiebigkeit und schon gar nicht als „recht-haben-müssen“ gemeint. Es geht um die Ausstrahlung, die man gegenüber Angreifern oder potentiellen Angreifern hat. Eine Stärke, die man ausstrahlt, in bestimmten Momenten. Damit zeigt man, dass man sich nicht klein kriegen lässt.

**Wie vermittelst du das als Trainerin an den Nachwuchs, neben all den sportlichen Aspekten?**

Das kommt meist ganz automatisch zusammen mit dem Training. Am Anfang steht der Spaß und

die Freude an der Bewegung. Dann kommen das Können und die Erfolgserlebnisse. Wenn die Kinder Spaß und Erfolgserlebnisse haben, dann öffnet sich eine Tür nach der anderen. Dann kommen die Reifegrade, so wie auch die wechselnden Farben des Gürtels. Irgendwann steht dann ein kleiner Mensch vor dir und drückt nicht nur mit den Techniken des Taekwondo etwas aus, auch die Persönlichkeit entwickelt sich weiter.

**Wie alt sind die Kids, mit denen du trainierst?**

Die Kleinsten sind zwischen drei und sechs Jahre alt. Die nächste Gruppe zwischen sieben und zwölf.

**Das ist beeindruckend!**

Ja und Nein. Es geht ja erst ab dem blauen Gürtel ums Kämpfen und Bretter zerschlagen. Davor geht es vor allem um die Entwicklung des Körpergefühls, der Beweglichkeit, der Konzentration und der Koordination sowie um das Erlernen von komplizierten Abfolgen beim Formenlauf. In Zeitungsberichten wird vor allem unser Wettkampfteam erwähnt und da wir Friedrichshafener weltweit sehr erfolgreich sind, wird auch oft darüber berichtet. Es wird eher selten dargestellt, wie der Weg dahin aussieht, nämlich sehr komplex. Es ist eine Kombination aus ruhigen Formläufen und Auspowern mit Übungsgeräten. Es geht hauptsächlich um Fitness, Disziplin und Konzentration und ist daher für fast alle Altersklassen geeignet. Unsere jüngsten Mitglieder sind knapp drei Jahre alt, die ältesten über 50.

**Wie bist du selbst zum Taekwondo gekommen?**

Ich war 12 Jahre alt und bin über Projektstage zu diesem Sport gekommen. Ich habe es ausprobiert und es war sofort das, was ich machen wollte. Mit



allem was dazu gehört, auch mit mehrmals Training in der Woche.

**Was bringen die Kinder mit ins Training oder lassen sie da?**

Die ganz Kleinen sind vor allem wissbegierig, haben einen besonderen Lerneifer und freuen sich ganz schnell, wenn sie etwas können. Sie bewegen sich sehr gerne und wollen gefordert werden, nicht geschont. Für die, die später anfangen, gilt das größtenteils auch, aber hier sind Kinder dabei, denen man den Bewegungsmangel bereits ansieht. Es ist zum Teil erschreckend, wie die Beweglichkeit eingeschränkt ist oder die Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit verkümmert.

**Für die Kids, die du trainierst, bist du ein Vorbild. Werden trotzdem manchmal deine Grenzen ausgetestet?**

Ansatzweise, vielleicht in Ausnahmefällen? Ich weiß es nicht, denn Provokation ist ja auf Resonanz angewiesen und was wir den Kindern beibringen, ist auch ein Umgang mit dieser Wechselwirkung. Ich habe Erfolgsgeschichten erlebt, zum Beispiel wie sehr unkonzentrierte Kinder eine unglaublich positive Entwicklung mitmachen und ganz schüchterne Kinder selbstbewusster werden. Dazu gehört übrigens auch Prüfungsangst und dass die Kinder

# unbezwingbar



das erleben, wie sich diese Angst löst. Wenn die Kinder lernen, dass Anstrengung nichts ist, dem man ausweichen muss, sondern positive Erfahrungen daraus entstehen, dann ist der Effekt phänomenal.

## **Damit erübrigt sich auch schon meine Frage, was deine Motivation ist, dich zu engagieren.**

Der Stolz über die sichtbaren Ergebnisse, die Freude, die man mit den Kindern hat und teilt. Es macht Spaß und ist sehr abwechslungsreich. Außerdem hat mich der Verein jahrelang unterstützt, da möchte ich auch etwas zurückgeben

## **Hast du weitere Aufgaben auf ehrenamtlicher Basis im Verein übernommen?**

Ich bin Frauenreferentin bei der Taekwondo-Union Baden-Württemberg und helfe außerdem nebenher bei der Turnierorganisation und weiteren Veranstaltungen und Angeboten des Vereins.

## **Du hast auch beruflich mit Ehrenamtlichen zu tun, als Mitarbeiterin der Stadtverwaltung bist du unter anderem für einen Teil der Städtepartnerschaften zuständig.**

Das sind ganz tolle Leute, die sich für Austausch

und Unterstützung der Partnerstädte mit ganz viel Herzblut engagieren. Zurzeit ist zum Beispiel der Vorsitzende unseres Arbeitskreises, ein Medizintechniker aus Friedrichshafen, in Polozk in Weißrussland unterwegs und wartet dort medizinische Geräte. Das macht er zweimal im Jahr, ehrenamtlich.

## **Was ist dein nächstes Projekt?**

Ich möchte wieder einen Selbstverteidigungskurs für Frauen anbieten. Das soll kein reines Taekwondo-Training sein, es gibt darin ebenso Fitness-Elemente und das Ausprobieren an Sandsäcken, um ein Gefühl dafür zu bekommen, ein Körpergefühl. Dieser Kurs soll auch geflüchtete Frauen ansprechen. Das ist gar nicht so einfach, denn da gibt es verständlicherweise Berührungspunkte, die eine große Hürde für diese Frauen sind. Sie kommen aus anderen Kulturen und kennen das unter Umständen nicht. Ich hoffe, dass sich Patinnen und Frauen in Helferkreisen angesprochen fühlen und zusammen mit den geflüchteten Frauen am Kurs teilnehmen. Mein nächstes Projekt ist also ein Kurs mit integrativem Charakter. Mal schauen, was danach kommt.



## **Kurse**

Informationen und Anmeldung:  
[www.tcc-friedrichshafen.de](http://www.tcc-friedrichshafen.de)  
[info@TCC-Friedrichshafen.de](mailto:info@TCC-Friedrichshafen.de)  
Tel. 07544 934588

### Angebot für Frauen:

- Termine: mittwochs 17:00 bis 18:00 Uhr in der Bodenseesporthalle, Katharinenstr. 28 (Spiegelsaal oben)
- Trainerin: Helene Kohlöffel, Frauenreferentin der Taekwondo Union Baden-Württemberg, Trainer-A Qualifizierung, Europameisterin
- Zielgruppe: Mädchen und Frauen
- Trainingsinhalt: Aufwärmen, Dehnen, Athletik und Taekwondo-Übungen, Selbstverteidigung, Kräftigung
- Laufzeit: 17. Januar bis 28. Februar
- Zusatzangebot: Kindertraining/-betreuung (ca. fünf bis zwölf Jahre) im Nebenzimmer

### Angebot für Jugendliche und Erwachsene:

- Termine: dienstags 18:00 bis 19:30 Uhr in der Bodensee-Schule St. Martin, Zeisigweg 1
- Trainer: Yassine Trabelsi, Olympiateilnehmer 2016 und Romain Troillet, African Games Sieger
- Zielgruppe: Jugendliche ab 13 Jahre und Erwachsene mit Migrationshintergrund
- Trainingsinhalte: Aufwärmen, Dehnen, Athletik und Taekwondo-Übungen
- Laufzeit: 16. Januar bis 27. Februar

## **Taekwondo Competence Center Friedrichshafen (TCC)**

Das TCC ist offizielle Partnertrainingsstätte der Olympic Solidarity des Internationalen Olympischen Komitees in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund, Elite-Trainingszentrum des Taekwondo-Weltverbandes, Leistungs- und Ausbildungszentrum der Europäischen Taekwondo Union, außerdem regionales Spitzensportzentrum der Taekwondo Union Baden-Württemberg sowie Wettkampf- und Trainingsstätte des Bodensee-Schulsport-Vereins (BSV) Friedrichshafen. Die Sportler des TCC haben unter anderem eine Silbermedaille bei den Olympischen Spielen 2016 nach Friedrichshafen geholt, außerdem zwölf Weltmeisterschaftsmedaillen, 50 Europameisterschaftsmedaillen und 109 Deutsche Meistertitel. Die Abteilung Taekwondo im BSV ist zweifacher Preisträger des „Grünen Bands für vorbildliche Talentförderung im Verein“.

### Informationen:

Taekwondo Competence Center Friedrichshafen  
Schloßhaldenweg 17 | 88048 Friedrichshafen  
Tel. 07544 934588 | [info@TCC-Friedrichshafen.de](mailto:info@TCC-Friedrichshafen.de)

### Bodensee-Schulsport-Verein e. V. (BSV)

Der Bodensee-Schulsport-Verein Friedrichshafen bietet ein reichhaltiges, abwechslungsreiches und anspruchsvolles Sportangebot in den Bereichen Leistungs-, Gesundheits- und Freizeitsport sowie Kinderturnen und gilt seit langem als besonderer Tipp. Ausgebildete Übungsleiter und Helfer gewährleisten beste Bedingungen für ausgewogene sportliche Betätigungen.

### Informationen:

[www.bsv-friedrichshafen.de](http://www.bsv-friedrichshafen.de)

# Fernweh e. V.

„Gemeinsam hat man mehr Freude.“

**Freizeitgestaltung und Reisen allein oder in der Gemeinschaft? Fertig im Paket gebucht oder ehrenamtlich innerhalb einer Vereinsstruktur auf die Beine gestellt? Fragt man den ersten Vorsitzenden der Campingfreunde Friedrichshafen e. V. Eberhard Utz, dann fällt seine Antwort sehr eindeutig aus.**

**Auf der Internetseite der Campingfreunde formulieren Sie den Zweck des Vereins kurz und prägnant: „Reisen mit dem Wohnmobil oder dem Caravan sind unsere Leidenschaft. Gute Gemeinschaft und Freundschaften pflegen und vertiefen. Gemeinsame Erlebnisse planen und teilen.“ Warum in Form eines Vereins?**

Vereine – ganz allgemein gesehen – übernehmen die Vertretung von Interessen und das Anstreben von Zielen, die von einzelnen eher nicht erreicht werden. Wir erleben soziale Anerkennung und Akzeptanz, indem wir vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen

Leben bieten. Vereine sind fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Ich bin fest davon überzeugt, dass man in Vereinen sehr viel eher neue soziale Kontakte knüpfen kann. Freundschaften bilden und vertiefen sich weitaus intensiver, auch über das gemeinsame Planen und Ausführen unserer Aktivitäten. Das erhöht die Effizienz ganz ungemein. Wären wir ein geschlossener Freundeskreis, dann hätte das alles einen limitierten Charakter.

**Auf den ersten Blick geht es um Freizeitgestaltung und darum, dass man nach langen Jahren Berufsleben und Kinder groß ziehen jetzt endlich Zeit hat, zu reisen und nicht allein unterwegs sein will. Warum lieber in einer Gruppe und nicht allein als Paar?**

Für viele ist das eine Hilfe und die Möglichkeit, Länder und Regionen zu erleben, die man alleine nicht bereisen würde. Sollten irgendwelche Hindernisse auftauchen, ist immer jemand dabei, egal ob es um die Gesundheit der Teilnehmer

oder um die Funktionstüchtigkeit der Fahrzeuge geht. Unsere Fähigkeiten ergänzen sich, auch was unsere Sprachkenntnisse und Charaktereigenschaften betrifft. Manche bringen Englisch mit, andere Französisch, Spanisch oder gar keine Fremdsprache. Manchen fällt es leicht, auf Fremde zuzugehen, manchen nicht. So zu reisen bedeutet einfach, dass man Schwierigkeiten gemeinsam bewältigt. Und gemeinsam hat man eindeutig mehr Freude, schlicht deshalb, weil man sie teilt. Natürlich erfordert das Reisen in der Gemeinschaft auch Einfühlungsvermögen und Toleranz. Gleichzeitig erleben wir eine Freiheit, die man fast nur nachvollziehen kann, wenn man einmal unsere Art zu reisen mitgemacht hat.

**Dadurch, dass Sie ein Verein sind, öffnen Sie das für Außenstehende. Wie funktioniert das, wenn Neue dazu kommen?**

Unser Verein ist für alle offen. Wir erwarten, dass sich neue und potentielle Mitglieder in die Gemein-

schaft einfügen. Wir bieten deshalb Interessenten an, ein halbes Jahr als Gast an allen Programmpunkten des Vereins teilzunehmen. Erst dann fällt die Entscheidung, ob jemand zu uns passt und tatsächlich Mitglied werden will oder nicht. Beide Seiten können sich ein Bild machen. Der Vorstand entscheidet letztendlich über eine Aufnahme. Aber das ist alles ganz entspannt, wir mussten noch nie einen Antrag ablehnen. Diejenigen, die andere Ziele verfolgen, blieben schon vorher fern. Und diejenigen, die zu uns kamen, haben immer das Clubleben bereichert und sich gut integriert.

**Übernehmen alle Mitglieder eine Aufgabe im Verein?**

Wir haben außer den klassischen Funktionsträgerposten eines Vereins noch ernannte Referentinnen und Referenten für Presse und für Touristik sowie einen Webmaster. Daneben stehen eine ganze Reihe Mitglieder für alles was anfällt zur Verfügung. Alle im Verein arbeiten zusammen.



# Fernweh e. V.



Eberhard Utz (zweiter von rechts) gemeinsam mit weiteren Vereins-Mitgliedern 2017 in Australien

**Als Vorstand stehen Sie besonders in der Verantwortung, was das Vereinsrecht aber auch was die Gruppendynamik im Verein betrifft. Außerdem planen Sie verantwortlich einige Reisen im Programm des Vereins. Würden Sie sagen, dass Ihnen das einfach liegt und Sie deshalb diese federführende Rolle einnehmen?**

Ja, das liegt mir, das kann man schon so sagen. Ich arbeite gerne in Vereinen und Verantwortung zu übernehmen, ist für mich selbstverständlich. Ich bin da reingewachsen. So ist es ja oft, man wächst mit seinen Aufgaben. Ich bin seit meinem 16. Lebensjahr in Vereinen und Organisationen verantwortlich unterwegs. Es kommt viel zurück, meine Arbeit wird anerkannt. Der Verein steht hinter mir und hinter den anderen Vorständen. In dieser Funktion muss man ein Auge dafür haben, wer für was am besten geeignet ist und akzeptiert wird. Deshalb werden bei uns die Referentinnen und Referenten für bestimmte Themen ernannt und nicht gewählt.

**Sie sind auch im Bürgerforum FN-Ost im Leitungsteam. Sie verfolgen die Entwicklung Ihres Stadtteils und setzen sich als „Experte vor Ort“ für Verbesserungen ein. Also eine Aufgabe, die einiges an regelmäßiger Präsenz erfordert. Gleichzeitig sind Sie auf Reisen. Wie bekommen Sie das unter einen Hut?**

Normalerweise sind wir im Jahr einmal sechs Wochen und dann nochmals für drei Wochen auf Reisen. Dazu kommen einige Kurztrips. Die restliche Zeit sind meine Frau und ich in Friedrichshafen, das sind immerhin über neun Monate. Die ehrenamtliche Arbeit verteilt sich auf mehrere Schultern. Wichtig ist, dass alles geregelt ist und ein Vertreter die nötigen Informationen hat. Außerdem ist man heutzutage überall auf der Welt erreichbar, um sich auf dem Laufenden zu halten und falls es um eilige Entscheidungen geht.

**Sie waren unlängst mehrere Wochen in Australien unterwegs zusammen mit Ihrer Frau und mit Mitgliedern Ihres Vereins und haben auch viele andere Länder als Gruppe bereist.**

**Was denken Sie, was zeichnet Globetrotter aus?** Reisende sind meist weltoffene und tolerante Menschen. Wirklich sehr viele Reisekollegen engagieren sich auf die eine oder andere Art ehrenamtlich. Ich bin sehr davon überzeugt, dass das auch ein Grund ist für ein gutes miteinander Auskommen. Engagement und ein guter sozialer Umgang gehören einfach zusammen.

**Welche Ehrenämter haben Sie schon gemacht?** Da kommt einiges zusammen, wenn ich alles aufzähle. Ich habe als 16-Jähriger mit der Jugendarbeit in der Erlöserkirche begonnen. Dann mein

halbjähriges Stipendium für das Cleveland International Fellowship in Ohio, USA für Socialwork and Youthleader-Ship. Später trat ich dem VfB, Abteilung Volleyball, bei und engagierte mich in verschiedenen Bereichen. Mit der Schaffung des Teilzeitinternats der VolleyYoungStars übernahm ich dort die Finanzen bis Mitte 2017. Und natürlich die Vorstandsarbeit im Bürgerforum FN-Ost und im Campingclub Friedrichshafen e. V. mit seinen derzeit 75 Mitgliedern.

**Welche Reisen planen Sie aktuell für die Campingfreunde für 2018?**

Die großen Touren sind fünf bis sechs Wochen nach Griechenland und drei Wochen durch Nordbayern. Wir bleiben dieses Mal auf dem Kontinent, also um die Ecke, oder fast um die Ecke.

**Was wünschen Sie Ihrem Verein?**

Leider ist es ein Verein, dem die jungen Leute fehlen. Familien binden sich eben nicht gerne. Das ist aber eines der wenigen Probleme, die wir haben. Ich bin guter Dinge, was die Zukunft unseres Vereins betrifft.

**CFF-Campingfreunde Friedrichshafen e. V.**

Der Verein wurde im Februar 2007 gegründet und ist die Nachfolgeorganisation des Camping-Clubs Friedrichshafen e. V. Die Clubabende finden jeweils am vierten Dienstag eines Monats im Clublokal im VfB-Stadionrestaurant in der Teuringer Straße 2 in Friedrichshafen statt. Wer Interesse hat, ist herzlich willkommen!

Informationen:

CFF-Campingfreunde Friedrichshafen e. V.

Eberhard Utz

Tel. 07541 71931

E-Mail: eberhard.utz@gmx.de

[www.cffcampingfreunde.de](http://www.cffcampingfreunde.de)

**Bürgerforum Friedrichshafen-Ost**

Das Bürgerforum FN-Ost umfasst den Bereich St. Georgen, Kitzenwiese, Schreienesch und Seewiesenesch, geographisch definiert durch die Bahnlinie im Norden, die Gebhardtstraße im Westen sowie Seeufer und Stadtgrenze im Süden und Osten. Das Bürgerforum trifft sich in der Regel drei- bis viermal im Jahr in öffentlicher Sitzung jeweils von 18 bis 20 Uhr.

Informationen:

[www.fn-ost.friedrichshafen.de](http://www.fn-ost.friedrichshafen.de)

# ImGLEICHEN Boot



**Borreliose ist eine durch das kleine Tierchen namens Zecke übertragene Infektionskrankheit, die das Leben der Betroffenen auf unterschiedlichste Weise einschränkt, zum Teil sogar sehr schwer. Neben Befund und ärztlich verordneter Therapie sind das Angebot und die Unterstützung in einer Selbsthilfegruppe eine wichtige Ergänzung, um damit klar zu kommen. Informationsaustausch und gegenseitige emotionale Unterstützung sind die Merkmale, die alle Selbsthilfegruppen gemeinsam haben. Rund 190 Selbsthilfe-, Bewegungs- und Hospizgruppen gibt es im Bodenseekreis, von Adipositas bis Zöliakie, von belasteten Lebenssituationen bis zu chronischen Erkrankungen. Hanne Leonhardt von der Borreliose- Selbsthilfegruppe war bereit, über ihr Engagement vor dem Hintergrund ihrer eigenen und sehr persönlichen Geschichte zu erzählen.**

## **Wie kam Ihre Gruppe zustande?**

Ich wurde berentet, dabei hätte ich sehr gerne noch weitergearbeitet. Und wir waren drei Frauen aus unterschiedlichsten Berufen und Familienkonstellationen mit unterschiedlich ausgeprägter Borreliose. Ich habe mir einen Computer gekauft und wir drei haben dann diese Selbsthilfegruppe gegründet, das war 1998.

## **Konnten Sie gleich auf bestehende Strukturen zurückgreifen?**

Nein, die gab es nicht wirklich. Wir sind erst einmal auf Tuchfühlung gegangen mit Krankenkassen und Fachhochschulen, erst später gab es dann die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Landratsamt. 2000 haben wir einen Verein gegründet, den wir Anfang 2017 aber wieder aufgelöst haben, rein rechtlich meine ich. Das Procedere mit Vorstandarbeit und so weiter war uns zu aufwändig. Wir arbeiten aber als Gruppe mit dem gleichen umfangreichen Programm weiter, für Außenstehende ist kein Unterschied erkennbar.

## **Wie sieht das Angebot Ihrer Gruppe aus?**

Vor allem haben wir jeden Monat ein Gruppentreffen zum Austausch und für Gespräche. Wir haben außerdem zwei Mal im Jahr Referenten für Vorträge zu Gast, informieren an Schulen und Kindergärten über Prävention, helfen bei der Suche nach unabhängigen Gutachtern, sind telefonisch erreichbar und führen Einzelgespräche.

## **Das klingt menschlich und fachlich anspruchsvoll.**

Ja, das Wissen über den Umgang mit den Symptomen im Lebensalltag und der Austausch untereinander sind wichtig und hilfreich. Die Bewertung der Befunde und die Therapie ist aber ganz klar und eindeutig Sache des Arztes.

**“ Der Körper ist etwas kostbares, man sollte gut mit ihm umgehen!“**

## **Austausch ist ein wichtiger Motor von Engagement. Das gilt sicher umso mehr für Selbsthilfegruppen.**

Manche möchten etwas zurückgeben, sobald sie den Mehrwert und die Bereicherung durch den Austausch in der Gruppe erfahren. An diesem Punkt fängt das Engagement an. Man ist für andere da, organisiert Vorträge, stellt Informationen zusammen und macht vieles mehr, vorausgesetzt man hat die Kraft und die Zeit dazu. Wir setzen da keinen Maßstab an, jeder so wie er kann! Und mancher braucht es, einfach auch mal wieder eine Zeit lang weg zu sein vom Thema.

## **Es geht also nicht vordergründig um das Engagement an sich, sondern darum, sich gemeinsam seinen Ängsten zu stellen, Informationen auszutauschen und füreinander da zu sein.**

Eigentlich kann man in Selbsthilfegruppen sogar doppelt profitieren. Man ist in einer sehr persönlichen Situation mit Krankheit oder Verlust nicht allein. Gleichzeitig werden wie überall im Engagement auch Potenziale entwickelt und freigesetzt, indem man sich für andere engagiert.

## **Gibt es bei Ihnen in der Selbsthilfegruppe auch Engagierte, die nicht betroffen sind?**

Nein, entweder man ist selbst betroffen oder jemand aus der Familie ist es. Grundsätzlich würde ich



# ImGLEICHEN Boot



es nicht ausschließen, zum Beispiel dass wir jemanden hätten, der uns bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Aber bei uns ist der Bezug zum Thema einfach sehr stark. Wer keinen Bezug zum Thema hat, findet eher einen anderen Wirkungskreis.

## **Welche Form von Unterstützung ist Ihnen wichtig?**

In unserer Gruppe sind wir uns alle einig, dass Würdigungen und Geld nicht so wichtig sind – na gut, Fahrtkostenerstattung vielleicht schon. Im Jahr kommen immerhin schon mal 10.000 Kilometer zusammen. Viel wichtiger sind Anlaufstellen, Hauptamtliche, die sich auskennen, uns beraten und vernetzen.

## **Manchmal wird Kritik laut, dass Ehrenamtlichen zu viel abverlangt wird, dass sie im Grunde genommen etwas tun, was Aufgabe des Staates wäre. Wie sehen Sie das in Bezug auf die Selbsthilfe?**

Bürgerschaftliches Engagement gestaltet das soziale Miteinander, das muss auch so sein. Politik und Verwaltung sollten sich um funktionierende Strukturen und um die Infrastruktur kümmern. Hier im Bodenseekreis werden wir von hauptamtlichen Kräften unterstützt und haben sehr gute Voraussetzungen. Ich bin im Lenkungskreis des Selbsthilfe-Netzwerks im Bodenseekreis, das um die 190 Gruppen

umfasst. Andere Regionen haben so etwas nicht. Wir sind handlungsfähig und mehr als das. Das befriedigt mich heute sehr, dieses Vertrauen und diese offenen Türen. Dass an vielen Ecken optimiert und eingespart wird, nehme ich natürlich schon wahr, im Gesundheitswesen zum Beispiel. Ob das auf lange Sicht gut geht, bezweifle ich. Das kann dann auch kein Ehrenamt auffangen, wenn zum Beispiel Pflege- und Krankenhauspersonal so arbeiten müssen, wie sie es heute leider müssen.

## **Was ist Ihnen ganz persönlich wichtig bei Ihrem Engagement in der Selbsthilfe?**

Bei jedem, der zu uns kommt, fragt man sich, wo kann man helfen? Es sind auch Kinder und Jugendliche mit schweren Krankheitsbildern dabei, die uns mit ihren Eltern aufsuchen. Man braucht Fingerspitzengefühl. Jeder Mensch, der zu uns kommt, macht seine eigenen Erfahrungen. Deshalb sollte man nicht auf die Horrorgeschichten anderer oder aus Internetrecherchen hören. Jeder sollte in erster Linie darauf achten, was für ihn in genau diesem Moment relevant ist. Und sein Immunsystem und seine Abwehrkräfte stärken. Egal ob krank oder gesund, der Körper ist etwas Kostbares, man sollte gut mit ihm umgehen! Das ist es, was ich als Engagierte in einer Selbsthilfegruppe vermitteln möchte.

## **Borreliose Selbsthilfegruppe Oberschwaben-Bodensee-Allgäu**

Die Gruppe ist eine offene Anlaufstelle für Betroffene und deren Angehörige mit dem Ziel, Erfahrungen auszutauschen, Informationen weiterzugeben, sich gegenseitig zur Selbsthilfe zu motivieren und zu stützen. Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit Ärzten gehört ebenso zu den Aufgaben.

Der Zweck der Gruppe ist auch der Schutz vor der Infektionskrankheit „Lyme-Borreliose“, die überwiegend in der freien Natur von Tieren, vor allem von Zecken, auf den Menschen übertragen wird und Hilfe für die daran Erkrankten. Die Gruppe betreibt Prävention und Aufklärung und bezieht auch die weiteren durch Zecken übertragenen Infektionskrankheiten in die Information mit ein.

Informationen:

Borreliose Selbsthilfegruppe Oberschwaben-Bodensee-Allgäu

Ansprechperson für Friedrichshafen und den Bodenseekreis:

Hanne Leonhardt

Tel. 07544 9567333

[www.borreliose-shg-oba.de](http://www.borreliose-shg-oba.de)

## **Selbsthilfe**

Mitglieder in Selbsthilfegruppen sind und werden zu „Experten in eigener Sache“, bei den Gruppentreffen geht es um Informations- und Erfahrungsaustausch, um gegenseitige Unterstützung, um Gruppengemeinschaft aber auch um Wissenserwerb, sowie um Kooperation mit Versorgungseinrichtungen, um Öffentlichkeitsarbeit und Interessenvertretung.

Für ein gelingendes bürgerschaftliches Engagement in Selbsthilfegruppen sind unterstützende Strukturen unabdingbar. Im Bodenseekreis gibt es dafür die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS). Sie berät und unterstützt Selbsthilfegruppen und Betroffeneninitiativen im Bodenseekreis. Daten und Anliegen werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die Kontakt- und Informationsstelle gibt außerdem einen regelmäßig aktualisierten und kostenlosen Selbsthilfe-Wegweiser heraus.

Informationen:

Landratsamt Bodenseekreis

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen

Christine Ludwig

Tel. 07541 204-5845

[christine.ludwig@bodenseekreis.de](mailto:christine.ludwig@bodenseekreis.de)

[www.bodenseekreis.de](http://www.bodenseekreis.de)

„ Und als Staatsoberhaupt möchte ich Ihnen damit stellvertretend für alle Menschen in unserem Land Danke sagen.“



**Am 8. September 2017 reisten 4000 ehrenamtlich Engagierte aus der ganzen Bundesrepublik auf Einladung von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier nach Berlin zum jährlichen Bürgerfest im Garten von Schloss Bellevue. Auch der Bodenseekreis war vertreten. Aus Friedrichshafen dabei war Angelika Drießen, die sich unter anderem bei der Friedrichshafener Tafel und im Arbeitskreis Familie Ailingen engagiert, außerdem Matthias Eckmann vom Jugendparlament Friedrichshafen. Beide waren begeistert von den Gesprächen und Begegnungen und tauschten sich mit Gleichgesinnten aus. Matthias Eckmann „erwischte“ sogar für ein Selfie Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, dessen Eröffnungsrede wir hier in Auszügen wiedergeben:**

„Meine Frau und ich freuen uns, Sie alle heute Abend hier willkommen heißen zu dürfen. Und ganz besonders möchte ich natürlich diejenigen begrüßen, die fast 4.000, die hier sind und die sich in ganz Deutschland an vielen und wichtigen Stellen ehrenamtlich und freiwillig betätigen. Ihnen ein ganz besonders herzliches Willkommen. Dies ist vor allem Ihr Fest. Und als Staatsoberhaupt möchte ich Ihnen damit stellvertretend für alle Menschen in unserem Land „Danke“ sagen. Danke für die vielen Stunden freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit, die Sie unserem Land und unserem Gemeinwesen schenken. Sie alle sind das Rückgrat unserer Gesellschaft und an ganz vielen Orten sind Sie die wirklichen Helden unseres Alltags. Herzlichen Dank! [...]

Dieses Fest hat Geschichte. Bis vor wenigen Jahren war es als Sommerfest des Bundespräsidenten wesentlich für das politische Berlin. Seit 2012 hat es einen anderen Charakter, und ich finde zu Recht. Seit 2012 ist es ein „Bürgerfest“, das die Erinnerung daran wachhält, dass dieser Staat vor allen Dingen von seinen aktiv tätigen Bürgerinnen und Bürgern lebt und dass Demokratie eben mehr ist als ein Katalog von Rechten und Ansprüchen. Es ist eine Haltung und zugleich Aufmunterung, sich in unser Gemeinwesen einzubringen und auch

gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Und deshalb stand für mich nach meinem Amtsantritt außer Frage, dass ich diese wirklich schöne und wichtige Tradition gemeinsam mit meiner Frau weiterführen werde. In diesem ersten Amtsjahr werden meine Frau und ich alle 16 Bundesländer im Rahmen einer „Deutschlandreise“ besuchen – die ersten sechs Bundesländer haben wir besucht – Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Brandenburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Die nächsten sechs stehen jetzt an. Als nächste Sachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und auch in Berlin werden wir unseren Antrittsbesuch machen. Vor allem aber besuchen wir auf dieser Reise eben nicht nur Landtage und Staatskanzleien, sondern vor allen Dingen auch die Orte der Demokratie und die Menschen, die sie mit Leben erfüllen. Das sind Orte, an denen die Demokratie in Deutschland gewachsen ist, wo das tägliche Miteinander gelingt, aber auch eben Orte, an denen es soziale Spannungen gibt und der Alltag beschwerlich ist, wo der Zusammenhang gefährdet und deshalb Engagement von Bürgern ganz besonders wichtig ist.

Überall dort sind uns ehrenamtlich Engagierte begegnet und ich freue mich, dass ganz viele von denen, denen wir begegnet sind, heute hier sind. Sie sind es, die in unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit in Vereinen, Kirchengemeinden, im Umweltschutz, im Kulturbereich, in Projekten für Integration und Inklusion, in der Denkmalpflege oder im Tierschutz dazu beitragen, dass unsere Demokratie lebensfähig bleibt.

Die Aufnahme von Hunderttausenden Flüchtlingen ist und bleibt das große bewegende Thema unseres Landes. Und hier spüren wir Sorgen, aber eben nicht nur Sorgen, sondern auch die Kraft und die Stärke unserer Bürgergesellschaft – auch dafür will ich herzlichen Dank sagen.

Am Ende sind es die Vertreter dieser Bürgergesellschaft, die in ihrer Freizeit aktiv sind – bei Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, Rotem Kreuz –, die in Sportvereinen und Flüchtlingsunterkünften Verantwortung übernehmen, die Projekte gegen Hass in den Sozialen Medien

leiten oder die, die alleinerziehende Mütter unterstützen, die Hausaufgabenhilfe in der Nachbarschaft geben, die Krankenbesuche für Alleinstehende machen oder Menschen im Hospiz in den letzten einsamen Stunden des Lebens begleiten. Ich sehe und verfolge das alles mit großem, großem Respekt. Viele von Ihnen sind schon lange Jahre engagiert, häufig in mehreren Institutionen und Vereinen gleichzeitig, manche auch im Ausland. Und ich will bei all dem auch die ehrenamtlichen Gemeinderatsmitglieder und Bürgermeister nicht vergessen, die sich in ihrer Heimatregion in täglicher, oft mühevoller Kleinarbeit, für die keiner Danke sagt, in den Dienst der Demokratie stellen.

Meine Frau und mich hat jedenfalls die Vielfalt dieses Engagements tief beeindruckt. Es ist bunt, es ist facettenreich. Und es lohnt sich, auch die vermeintlichen Klein- oder Nischenprojekte zu entdecken und zu unterstützen, einige davon können Sie hier an den Ständen besuchen. Sie werden auf unserem Festgelände eine Mischung ehrenamtlichen Engagements aus allen Lebensbereichen finden. Fühlen Sie sich überall herzlich eingeladen, zuzuhören und mitzudiskutieren – gerne bei einer Bratwurst und einem Bier oder Glas Wein. Sie werden bereichert nach Hause gehen – das kann ich versprechen.

Das Ehrenamt kennt auch die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Wo früher der Kassenwart eines Kulturvereins Briefe an Sponsoren mit der Bitte um Unterstützung geschrieben hat, werden heute durch den Einsatz sozialer Medien oder Crowdfunding neue Bevölkerungsgruppen und Ressourcen für eine gute Sache gewonnen. Aus der Schülernachhilfe in der Nachbarschaft werden internetbasierte Projekte der digitalen Bildung, die auch Kinder im ländlichen Raum leicht erreichen und ihnen das Rüstzeug für den Weg in die digitale Zukunft mitgeben.

Am Ende zählt allerdings für die meisten der Kontakt von Mensch zu Mensch, den so viele heute vermissen. Ich bin mir jedenfalls sicher: Das Ehrenamt findet die neuralgischen Punkte unserer Gesellschaft. Sie sind da,

wo sie gebraucht werden. Wo kontinuierliche Unterstützung, manchmal Nothilfe, Veränderung, Reparatur, neue Ideen nötig sind, da springen Sie, die Ehrenamtlichen, ein. Sie sind beherzt und mit Leidenschaft bei der Sache, bringen Bewährtes und Neues, Alt und Jung, Menschen, die schon lange hier leben und Flüchtlinge, Großstädter und ländliche Bevölkerung, Digital Natives und Oma Erna zusammen. Wenn es um etwas geht, verschwimmen die Grenzen, man knüpft an das Verbindende an und arbeitet Hand in Hand. In so einem Miteinander entsteht Zusammenhalt, ein Stolz auf das gemeinsam Erreichte und belastbare Verbindungen, die alle Bereiche unserer Gesellschaft miteinander verknüpfen. Das ist ein unbezahlbarer Schatz und ich danke Ihnen, dass wir dank Ihrer Hilfe diesen Schatz täglich in Deutschland heben dürfen.

Ihnen allen gebührt unser Dank für Ihre Ausdauer, für Ihre Kreativität, für Ihre Umsicht und Verlässlichkeit, für Ihr Herzblut und Ihr Einfühlungsvermögen, für all Ihre Talente und Fähigkeiten, die Sie in Ihre freiwilligen Aufgaben einbringen. [...]"

Die vollständige Rede von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier anlässlich der Eröffnung des Bürgerfestes am 8. September 2017 in Berlin können Sie nachlesen im Bulletin der Bundesregierung Nr. 94-4 vom 18. September 2017: [www.bundesregierung.de/bulletin](http://www.bundesregierung.de/bulletin)

Falls Sie Fragen zum Bürgerfest des Bundespräsidenten haben, wenden Sie sich an:  
Landratsamt Bodenseekreis  
Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement  
Corinne Haag  
Tel. 07541 204-5605  
[corinne.haag@bodenseekreis.de](mailto:corinne.haag@bodenseekreis.de)  
[www.bodenseekreis.de](http://www.bodenseekreis.de)

**Demokratische Willensbildungsprozesse, Partizipation und Jugendbeteiligung haben sich in den letzten Jahren mehr und mehr entwickelt und sind wichtige Bestandteile in Gesellschaft, Politik und Verwaltung. Doch was genau ist gemeint, wenn wir von Jugendbeteiligung sprechen und wie kann Jugendbeteiligung gelingen? Theresa Katranitz, vormals Studentin der Sozialen Arbeit an der Hochschule Ravensburg-Weingarten, analysierte im Rahmen ihrer Bachelorarbeit diese Fragen. Seit über zehn Jahren beschäftigt sie sich mit der Beteiligung von Jugendlichen in Friedrichshafen, als Jugendrätin, Jugendratsvorsitzende, als Mentorin ihrer Nachfolger, im Praxissemester oder als Beauftragte für Jugendbeteiligung in der Stadtverwaltung. Nach ihrem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor studiert sie aktuell „Angewandte Sozialarbeitswissenschaft“ im Masterstudium. Ihre 65 Seiten umfassende Bachelorarbeit stellen wir hier in Auszügen vor:**

## Partizipation

Das Wort Partizipation kommt aus dem Lateinischen und kann mit Teilhabe und Teilnahme übersetzt werden.<sup>1</sup> In der Praxis werden Begriffe wie Beteiligung, Mitwirkung, Einbeziehung, Mitbestimmung, Mitsprache, Mitgestaltung, Mitentscheidung synonym verwendet.<sup>2+3</sup> Neben den vielfältigen Übersetzungsmöglichkeiten des Wortes lässt sich Partizipation unter verschiedenen Blickwinkeln betrachten und interpretieren und wird in unterschiedlichsten Kontexten mit facettenreichen Zielvorstellungen verwendet.

Aus politischer Sicht kann Partizipation als die Beteiligung der BürgerInnen an demokratischen Willensbildungsprozessen und politischen Strukturen bezeichnet werden.<sup>1+4</sup>

Partizipation gewährleistet „nicht zwangsläufig den Abbau von Hierarchien oder die Berücksichtigung von bisher marginalisierten Interessenslagen im politischen System, innerhalb von Organisationen oder bei der Erbringung von sozialer Dienstleistungen. Auch Partizipationsmechanismen können von etablierten Interessenslagen beeinflusst werden“<sup>1</sup>



## Partizipation von Jugendlichen

Zur Partizipation von Jugendlichen wird im 15. Kinder- und Jugendbericht folgendes formuliert: „Die Bundesregierung ist sich der hohen Anforderung bewusst, dass Jugendbeteiligung die Aushandlung unterschiedlicher Positionen sowohl angesichts sozialer Ungleichheiten zwischen jungen Menschen selbst als auch des Machtgefälles zwischen Jugendlichen und (erwachsenen) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern leisten soll.“<sup>5</sup> Das Bundesjugendkuratorium (2009) definiert Jugendbeteiligung als „Teilhabe bzw. Mitbestimmung von jungen Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen“.<sup>6</sup>



Jugendliche haben eingeschränkte Rechte bei der politischen Beteiligung.<sup>5</sup> Sie dürfen beispielsweise erst mit 16 bzw. 18 an Wahlen teilnehmen. Daher ist es von grundlegender Bedeutung, ob und wie Jugendlichen Partizipationsrechte in ihren alltäglichen Lebenswelten zugestanden werden.<sup>6</sup> „Beteiligung hat viel mit

Gelegenheiten zur Einbringung eigener Vorstellungen und Interessen zu tun, in der Schule, in der Kinder- und Jugendarbeit, in Vereinen oder auch in den lokalen Politikstrukturen. Beteiligung zu ermöglichen ist eine Aufgabe, die alle Jugendliche adressiert.<sup>5</sup> In den unterschiedlichsten Lebensbereichen können und sollen Jugendliche Partizipation erfahren.<sup>7</sup> Nach Quellenberg (2010) stellen Familie und Schule die bedeutendsten Institutionen auf dem Weg ins Erwachsenenleben dar.<sup>7</sup>

### Vereine und Freundeskreis

Der Sozialraum Verein ist, neben dem Bereich der Schule bzw. Hochschule, der wichtigste, „innerhalb derer sich Jugendliche freiwillig engagieren und aktiv werden“.<sup>8</sup> Vereine bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich themenspezifisch zu beteiligen. Technik, Sport, Kultur oder Naturschutz werden im 15. Kinder- und Jugendbericht beispielhaft aufgeführt.<sup>5</sup>

Vereine und Verbände können unmittelbar auf die Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen und „eröffnen damit auch Möglichkeitsräume politischer Sozialisationsprozesse“. Jugendliche entscheiden, entwickeln Positionen und organisieren in diesen Strukturen. „Auch wenn ehrenamtliches Engagement bzw. freiwilliges Engagement in vielen Fällen nicht direkt mit politischen Zielen verbunden ist, kann es jedoch als gesellschaftspolitisches Handeln im Sinne der Verantwortungsübernahme für bestimmte Aufgaben und Bereiche verstanden werden“.<sup>5</sup>



Kinder und Jugendliche, die in einem Verein aktiv sind, wirken bei kommunalen Partizipationsprozessen häufiger mit als andere. Der zweite Faktor, der die Partizi-

pationsintensität in diesem Bereich beeinflusst, ist der Freundeskreis. Die kommunale Beteiligung ist nach den Ergebnissen der Befragung größer, je gewohnter die Beteiligung im Freundeskreis ist.<sup>9</sup>

### Warum? Warum nicht?

Auf kommunaler Ebene wurden seit den 1990er Jahren vielfältige Möglichkeiten der Partizipation von Jugendlichen getestet.<sup>6</sup>

Weil ein Thema die Kinder und Jugendlichen persönlich interessiert, wirken sie vor allem mit.<sup>9</sup> Etwas verändern zu wollen ist der zweitbedeutendste Grund für eine Mitwirkung. Auf Platz drei der Gründe für eine Mitwirkung auf kommunaler Ebene liegt das Ärgern über etwas. „Weil andere auch mitwirken“ geben die Befragten auf Platz vier als Grund an.<sup>9</sup>

Betrachtet man die Gründe warum die Befragten nicht mitwirken, liegt auf Platz eins das fehlende Interesse an den Themen. Relativ dicht gefolgt wird der erste Grund vom vermuteten negativen Verhalten der Politiker und der mangelnden Zeit der Befragten. Weil die Kinder und Jugendlichen nicht wissen, wie sie mitwirken sollen, liegt auf dem vierten Platz der Gründe.<sup>9</sup>



Die Befragung kam zu dem Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche, die positive Erfahrungen mit vorangegangenen Partizipationen gemacht haben, sich für eine Intensivierung der Partizipation entscheiden werden. Das Gefühl, gut über Beteiligungsangebote und Ergebnisse informiert zu sein, führt zu einer stärkeren Partizipation von Kindern und Jugendlichen.<sup>9</sup>

Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle, dass

Jugendliche ihre Rechte kaum kennen. „Es bedarf daher sowohl einer verbesserten Darstellung und Vereinheitlichung der wichtigsten Rechte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch ihrer gezielten Vermittlung im Jugendalter“.<sup>5</sup>

### Wie machen?

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im Rahmen des nationalen Aktionsplanes „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“ im Jahr 2010 Standards der Qualität für partizipative Prozesse von Kindern und Jugendlichen entwickelt.<sup>2</sup> Deren Umsetzung wird als „kontinuierlicher Prozess angesehen“.<sup>2+5</sup>

1. Beteiligung ist gewollt und wird unterstützt – eine Partizipationskultur entsteht
2. Beteiligung ist für alle Kinder und Jugendlichen möglich
3. Die Ziele und Entscheidungen sind transparent – von Anfang an
4. Es gibt Klarheit über Entscheidungsspielräume
5. Die Informationen sind verständlich und die Kommunikation ist gleichberechtigt
6. Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus
7. Die Methoden sind attraktiv und zielgruppenorientiert
8. Es werden ausreichende Ressourcen zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit zur Verfügung gestellt
9. Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt
10. Es werden Netzwerke für Beteiligung aufgebaut
11. Die Beteiligten werden für Partizipation qualifiziert
12. Partizipationsprozesse werden so gestaltet, dass Sie persönlichen Zugewinn ermöglichen
13. Das Engagement wird durch Anerkennung gestärkt
14. Partizipation wird evaluiert und dokumentiert<sup>5</sup>

Die Qualitätsstandards können als Orientierungshilfe gesehen werden, die Vorschläge unterbreiten, wie Partizipationsrechte von Jugendlichen umgesetzt werden können. Festzuhalten ist, dass die AkteurInnen selbst deren Ausgestaltung verantworten.<sup>5</sup>

### Wohin?

Jordan und Stork (1998) formulieren unter einem demokratietheoretischen Blickwinkel drei Ziele der Partizipation.<sup>10</sup> Sie sind allgemein gehalten, so dass sie auf Beteiligungsformen der Jugendbeteiligung angewendet werden können:

- Öffnung von Entscheidungsprozessen
- Stärkung der benachteiligten Gruppen und Individuen
- Integration und Emanzipation

Die eigenen Ideen in den gesamten Prozess zu integrieren ohne sie zu unterwerfen, muss in Partizipationen gegeben sein.<sup>10</sup>

Je nach Form, Bereich, Begriffsverständnis, Rechtsgrundlage oder Stufe der Jugendpartizipation gibt es explizite Ziele und Funktionen. Sie sind in den jeweiligen Situationen passgenau zu formulieren. Festzuhalten ist, dass je nach Kontext, in der Jugendbeteiligung stattfindet, eigene Ziele und Funktionen definiert werden müssen. Dementsprechend gilt es, passgenaue Konzepte zu entwickeln, um diese erreichen zu können. Diese hier genannten Ziele und Funktionen können übergreifend verstanden werden.

Die Möglichkeiten der Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene sind vielfältig. Es kann festgehalten werden, dass jede Kommune für sich selbst die passenden Formen finden muss. Die Ausgestaltung liegt bei den AkteurInnen.

### Zuerst: Jugendgemeinderat

Am 24. April 1989 beschloss der Gemeinderat der Stadt Friedrichshafen einen Jugendrat zu installieren. Dem Beschluss gingen Gespräche, Diskussionen, Besprechungen und Beratungen der involvierten AkteurInnen wie den Jugendlichen und der Stadtverwaltung voraus. Der erste Jugendrat der Stadt Friedrichshafen wurde am 28. März 1990 gewählt. Von 1990 bis 2008 wurde die Wahl, jedes zweite Jahr, per Briefwahl durchgeführt.<sup>11</sup> Aufgrund der stetig geringer werdenden Beteiligung der WählerInnen an den Jugendratswahlen, wurde vor der Wahl 2012 vom Gemeinderat der Stadt Friedrichshafen beschlossen, die Jugendratswahlen künftig nicht mehr

# JungeEXPERTEN

durchzuführen und nach alternativen Möglichkeiten der Beteiligung von Jugendlichen zu suchen. Zu der Entwicklung derer sollten Jugendliche beteiligt werden.<sup>11</sup> Es wird deutlich, dass die kontinuierlich sinkende Beteiligung an der Jugendratswahl, die Verwaltung und die Politik, zu einem Umdenken veranlasste. Sie beschlossen, die Entwicklung neuer Möglichkeiten der Beteiligung, in die Hände der Jugendlichen selbst zu legen.

## Dann: Jugendforum

In einem Jugendforum sollten Jugendliche neue Formen der Beteiligung entwickeln. Es wurde vermutet, dass ein selbst erarbeitetes Modell von den Jugendlichen akzeptiert und mit Engagement gefüllt wird. Das Jugendforum wurde von einer Projektgruppe vorbereitet, welche sich aus Jugendlichen, KooperationspartnerInnen der offenen und mobilen Jugendarbeit, VertreterInnen aus den Schulen, Mitgliedern des Gemeinderats und der Stadtverwaltung zusammensetzte.<sup>11</sup>



Die Jugendlichen erarbeiteten in einer als „Spurgruppe“ betitelten Gruppe, mit einer externen Moderatorin, die Themen, Fragestellungen und Moderationen des Jugendforums und überprüften diese zeitgleich auf „Jugendtauglichkeit“. In einem gemeinsamem Workshop aller involvierten AkteurInnen, sechs Projektgruppentreffen und vier Spurgruppentreffen wurde die Zielsetzung des neuen Jugendbeteiligungskonzeptes entwickelt, „der Prozess geplant und das Jugendforum organisiert“. Allen Jugendlichen der Stadt Friedrichshafen sollen nach dieser Zielsetzung Rahmenbedingun-

gen geschaffen werden, um sich gemäß ihrer Bedürfnisse beteiligen zu können. Das erste Friedrichshafener Jugendforum fand im Februar 2015, mit ca. 200 SchülerInnen aus allen weiterführenden Schulen, statt. In verschiedenen Arbeitsphasen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Möglichkeiten neuer Formen der Jugendbeteiligung und stellten diese den VertreterInnen des Gemeinderates vor. Die Ergebnisse wurden anschließend ausgewertet und das Jugendforum wurde über einen Feedbackbogen evaluiert.<sup>11</sup>

## Aktuell: Jugendparlament

Die Projektgruppen, welche im Jugendforum entstanden sind, trafen sich mit den AkteurInnen, welche bereits bei der Planung des Jugendforums involviert waren, und entwickelten ihre Ideen weiter. Eine dieser Gruppen war der „Arbeitskreis Jugendparlament Friedrichshafen“, welcher sich um die Ausarbeitung einer permanenten Vertretung der Jugendlichen in der Stadt kümmerte. Die Ergebnisse aller Projektgruppentreffen wurden zusammengetragen, um daraus ein Modell zu definieren, welches für Jugendliche, als auch für die „kommunalpolitische Realität“, passt.<sup>11</sup> Festzuhalten ist hier, dass die Ergebnisse des Jugendforums und der daraus entstandenen Projekt- und Arbeitsgruppen in das aktuelle Jugendbeteiligungsmodell der Stadt Friedrichshafen einfließen. Jugendliche und KooperationspartnerInnen machten sich auf Augenhöhe gemeinsam auf den Weg, um die Jugendbeteiligung in der Stadt mit passgenauen Formen fortzuführen.

## Das Friedrichshafener Modell?

Diese Frage, mit der sich dieser Teil der Arbeit explizit beschäftigt hat, kann zusammenfassend wie folgt beantwortet werden: Es wird festgehalten, dass die Möglichkeiten der Partizipation im Friedrichshafener Modell hinsichtlich der Konzeption von Arten und angelegter Dauer der Angebote vielseitig sind. Niederschwellige Angebote wie das Jugendforum sind ebenso gegeben wie die repräsentative/parlamentarische Form durch das Jugendparlament. Jugendliche können sich so längerfristig oder kurzfristig beteiligen. Je nach Alter,

Fähigkeiten, Intention, Interesse und Bedarf können sich die Jugendlichen in einer der Beteiligungsformen einbringen. Die Jugendlichen werden hierbei durch die Beauftragten für Jugendbeteiligung begleitet und unterstützt. Durch die Jugendbeauftragten ist eine direkte Rückkopplung der Jugendlichen und ihrer Interessen zur Stadtverwaltung, dem Gemeinderat sowie den KooperationspartnerInnen gegeben. Die Jugendlichen können sich für ihre Treffen, Diskussionen, Besprechungen, Sitzungen in städtischen Räumlichkeiten zusammenfinden, allen voran im Jugend- und Kulturzentrum MOLKE, in welchem sich sowohl das Büro der Beauftragten für Jugendbeteiligung als auch der Jugendbeteiligungsraum befindet.<sup>11</sup>

Durch das Vertrauen, welches der Gemeinderat und die Verwaltung der Stadt Friedrichshafen, den Jugendlichen entgegengebracht hat, konnten diese ihr ganz eigenes Jugendbeteiligungsmodell entwickeln. Die Erwachsenen haben sich darauf eingelassen, dass Jugendliche selbst ihre Interessen vertreten (können) und unterstützen sie dabei mit strukturellen, personellen, konzeptionellen sowie finanziellen Mitteln.



Bisher ist eine Online-Beteiligung über Facebook, Whatsapp und die Plattform sag's doch/mach- mit! möglich. Außerdem sind generelle Informationen und aktuelle Nachrichten der Jugendbeteiligung Friedrichshafen über die städtische Homepage verfügbar. Der Newsletter, welcher Interessierte über die Prozesse der Jugendbeteiligung informiert, kann dort abon-

niert werden. Die Beauftragten für Jugendbeteiligung, welche die Jugendlichen seit September 2016 begleiten und unterstützen, sind über ihre E-Mail Adressen, Telefon- und Handynummern zu erreichen. Die Verwaltung sowie die Fraktionen des Gemeinderates bestimmen aus ihren Reihen sogenannte Jugendbeauftragte, die die Jugendlichen unterstützen und begleiten.



## Resümee

Die Partizipation von Jugendlichen ist ein vielfältiges und komplexes Feld. Die vorliegende Arbeit macht dies deutlich. All die Ergebnisse und Erkenntnisse, Herausforderung und begünstigenden Faktoren sollten jedoch niemals den Kern der Sache überdecken: Die Jugendlichen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt anzuerkennen. Es gilt, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, ihnen Räume zu schaffen, in denen sie von EntscheidungsträgerInnen gehört und ernst genommen werden und sie an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.

Es kann festgehalten werden, dass Jugendliche auf der einen Seite durch Formen der Beteiligung an Prozesse der Demokratie herangeführt werden sollen, auf der anderen Seite jedoch werden sie von Erwachsenen bereits als Agierende in der Gesellschaft wahrgenommen. Erwartet wird das Formulieren der eigenen Interessen sowie das Positionieren in der politischen Landschaft. Leicht bleiben dabei beispielsweise folgende Sachverhalte unberücksichtigt: Die Jugendlichen sind im (Wahl)Verhalten nicht ohne weiteres mit

Erwachsenen vergleichbar, Jugendliche befinden sich im Lernprozess und Jugendliche finden eigene Wege sich auszudrücken.



## Bachelorarbeit von Theresa Katranitz

„Partizipation von Jugendlichen am Beispiel kommunaler Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Friedrichshafen“

Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Ravensburg-Weingarten 2017



Theresa Katranitz und Bürgermeister Andreas Köster bei der Einwohnerversammlung 2016

## Informationen zur Jugendbeteiligung:

Stadt Friedrichshafen  
Amt für Bildung, Familie und Sport  
Abteilungsleitung Kinder- und Jugendarbeit  
Ralf Langohr  
Tel. 07541 203-3210  
r.langohr@friedrichshafen.de  
jugendbeteiligung@friedrichshafen.de  
www.jugendbeteiligung.friedrichshafen.de

## Gemeindeordnung

Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln. Insbesondere kann die Gemeinde einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten. Die Mitglieder der Jugendvertretung sind ehrenamtlich tätig. (Landtag von Baden-Württemberg 2015, S.4, §41a Gemeindeordnung Baden-Württemberg)

## Die Autorin bezieht sich unter anderem auf folgende Fachliteratur:

- <sup>1</sup> Wurtzbacher, Jens (2011): Partizipation. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. Auflage. Baden-Baden. Nomos Verlagsgesellschaft.
- <sup>2</sup> Wolff, Mechthild (2016): Partizipation. In: Schröer, Wolfgang/Struck, Norbert/Wolff, Mechthild (Hrsg.): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Auflage. Weinheim, Basel. Beltz Juventa.
- <sup>3</sup> Moser, Sonja (2010): Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Wiesbaden. VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- <sup>4</sup> Vossenkuhl, Wilhelm (2008): Demokratie. In: Höffe, Otfried (Hg.): Lexikon der Ethik. 7. Auflage. München. Verlag C.H. Beck oHG.
- <sup>5</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):
  - 2014: Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut und mit Materialien. 5. Auflage. Niestetal. Silber Druck oHG. <https://www.bmfsfj.de/blob/93140/8c9831a3f-f3ebf49a0d0fb42a8efd001/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf> [zuletzt geöffnet am: 04.03.2017]
  - 2015: Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. 3. Auflage. Niestetal. Silber Druck oHG.
  - 2017: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 15. Kinder- und Jugendbericht. Und Stellungnahme der Bundesregierung. Drucksache 18/11050. <https://www.bmfsfj.de/blob/113816/c4494dee85b47af8049fd5dc68122ece/15--kinder-und-jugendbericht-data.pdf>
  - 2017: Jugend ermöglichen! Die Jugendbroschüre zum 15. Kinder- und Jugendbericht. Potsdam. Kuss GmbH.
- <sup>6</sup> Bundesjugendkuratorium (2009): Partizipation von Kindern und Jugendlichen - Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. [http://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk\\_2009\\_2\\_stellungnahme\\_partizipation.pdf](http://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk_2009_2_stellungnahme_partizipation.pdf)
- <sup>7</sup> Quellenberg, Holger (2010): Partizipation von Kindern in Familie und Schule – Eine Reanalyse des DJI-Kinderpanels. In: Betz, Tanja/Gaiser, Wolfgang/Pluto, Liane (Hrsg.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Forschungsergebnisse, Bewertungen, Handlungsmöglichkeiten. Schwalbach. Wochenschau Verlag.
- <sup>8</sup> Shell Deutschland Holding (Hrsg.): 17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Frankfurt am Main. S. Fischer Verlag GmbH.
- Schneekloth, Ulrich (2015): Jugend und Politik: Zwischen positivem Gesellschaftsbild und anhaltender Politikverdrossenheit.
- Schneekloth, Ulrich/Leven, Ingo (2015): Methodik
- <sup>9</sup> Fatke, Reinhard/Schneider, Helmut (o.J.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune. Bertelsmann Stiftung. [http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP\\_Partizipation\\_von\\_Kindern\\_und\\_Jugendlichen\\_in\\_Deutschland.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Partizipation_von_Kindern_und_Jugendlichen_in_Deutschland.pdf)
- <sup>10</sup> Jordan, Erwin/Stork, Remi (1998): Beteiligung in der Jugendhilfeplanung. In: Jordan, Erwin/Schone, Reinhold (Hg.): Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Bausteine, Materialien. Münster. Votum Verlag GmbH.
- <sup>11</sup> Dokumentation Stadt Friedrichshafen (u. a. [www.sitzungsdienst.friedrichshafen.de](http://www.sitzungsdienst.friedrichshafen.de))

# ehrenamtliches MANDAT

„Ein erfolgreiches und  
friedliches Zusammenleben.“

## Der Rat der Nationen und Kulturen der Stadt Friedrichshafen

**In Friedrichshafen gibt es zwei Ausschüsse, die sich primär mit Integrationspolitik und mit den Belangen der Migrantenvereine befassen: Der Integrationsausschuss und der Rat der Nationen und Kulturen. Der Integrationsausschuss ist kein Gremium des Gemeinderats, berät aber den Gemeinderat in allen Fragen rund um die Gestaltung des Miteinanders der Kulturen. Jede Gemeinderatsfraktion hat einen Sitz im Integrationsausschuss. Mitglieder sind außerdem sachkundige Bürgerinnen und Bürger sowie acht vom Rat der Nationen und Kulturen gewählte Migrantenveterer.**

Damit ist Rat der Nationen und Kulturen in der Integrationspolitik repräsentativ vertreten und gestaltet mit, denn der Rat selbst setzt sich aus jeweils einem Vertreter oder einer Vertreterin der in Friedrichshafen eingetragenen Migrantenvereine und Interessensgruppierungen zusammen.

Der Vorstand des Rates der Nationen und Kulturen wird von seinen Mitgliedern gewählt. Erste Vorsitzende ist Emel Coban. Sie fasst die Arbeit des Rates sehr enthusiastisch und mit Blick auf die Gemeinsamkeiten – nicht auf die Unterschiede der Mitglieder – zusammen: „Wir haben es uns zum Ziel

gemacht, das Miteinander in unserer Stadt zu fördern und einen Beitrag für ein erfolgreiches und friedliches Zusammenleben zu leisten. Mit Vollgas versuchen wir alle, unsere Visionen und Missionen als Rat der Nationen und Kulturen voranzutreiben. Es ist unser Anliegen, auf die verschiedenen Bedürfnisse der aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen kommenden Menschen einzugehen. Ein Sprachrohr für die Vielfalt zu sein. Eine Anerkennungskultur und das Etablieren des Rates in das Stadtbild war schon immer unser Ziel.“ Sämtliche Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und integrativ, begleitet von den Hauptamtlichen der

städtischen Stabsstelle für Integration, die von Natascha Garvin geleitet wird. Über 20 Nationen sind vertreten, womit eine große Bandbreite an Kulturen abgebildet wird. Ginge man auf eine Reise zu den familiären Wurzeln der Mitglieder, würde man über einige Länder Europas, über Afrika sowie über Asien bis nach Thailand und Indien reisen.

# ehrenamtliches MANDAT



## Informationen:

Stadt Friedrichshafen  
Stabsstelle Integration  
Natascha Garvin  
Tel. 07541 203-2020  
n.garvin@friedrichshafen.de  
www.integration.friedrichshafen.de

## Mitglieder im Rat der Nationen und Kulturen in Friedrichshafen sind unter anderem:

Alevitische Gemeinde Friedrichshafen e. V.  
Atatürk-Kulturverein e. V.  
Bildungs- und Kulturverein Friedrichshafen e. V.  
Deutsch-Albanischer Verein e. V.  
Deutsch-Indischer Freundeskreis  
Deutsch-Kurdische Gesellschaft e. V.  
Deutsch-Russisches Kulturzentrum e. V.  
Deutsch-Thailändischer Freundeskreis  
Eritreische Vereinigung e. V.  
FC Dostluk e. V.  
Friedrichshafener Integrations- und Bildungsverein e. V.  
Haus der Islamischen Jugend e. V.  
iaf e. V.  
Interkultureller Dialog im Bodenseekreis e. V. (Indibo)  
Interkultureller Frauenarbeitskreis GEA e. V.  
Irakischer Kulturverein e. V.  
Italienischer Kulturverein e. V.  
Katholische Italienische Gemeinde Santa Caterina da Siena  
Kroatischer Kulturverein Velebit e. V.  
Kultur- und Sportgemeinschaft Sarajevo e. V.  
Kulturverein Assalam am Bodensee e. V.  
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.  
Lukanischer Kulturverein e. V.  
Mesopotamischer Kulturverein e. V.  
Montenegrinischer Kulturverein e. V.  
Punto de Encuentro Spanischer Verein Bodensee e. V.  
Serbischer Kultur- und Sportverein „Nikola Tesla“  
Serbisch-Orthodoxe Kirche e. V.  
Serbisch-Orthodoxer Kulturverein e. V.  
Syrischer Kulturverein e. V.  
Thailändische Frauengruppe  
Tunesischer Kulturverein e. V.  
Türkischer Arbeitnehmerverein e. V.  
Türkischer Elternbeirat e. V.  
Türkisch-Islamischer Kultur Verein e. V. (DITIB)

# NETZamWerk

“ Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel zur wechselseitigen Bildung als das Zusammenarbeiten.“

Johann Wolfgang von Goethe

## Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis

**Für die Unterstützung und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Bodenseekreis ist die Schaffung guter Rahmenbedingungen Voraussetzung. Um dies speziell für den sozialen Sektor umzusetzen, haben sich Akteure des bürgerschaftlichen Engagements in Abstimmung mit politisch Verantwortlichen des Landkreises entschlossen, ein Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement zu bilden. Das Netzwerk hat sich Schwerpunkte für seine Arbeit gesetzt. So gehören die Information, der Austausch, die Beratung und die Qualifizierung von Engagierten zu ihren Hauptaufgaben aber auch die Kooperation und die Verbindung zur Kreis- und Kommunalpolitik sind wichtige Themen.**

Dreieinhalb Jahre nach seiner Gründung hat das Netzwerk bereits 61 Mitglieder. Vereine, Initiativen, Helferkreise aber auch Selbsthilfegruppen, soziale Einrichtungen und Verbände sowie vier Kreisgemeinden und der Landkreis gehören dazu.

Um die vielfältigen Aufgaben des Netzwerks umsetzen zu können, etablierte sich eine Netzwerkstruktur, zum Beispiel entscheidet die Steuergruppe aus Engagierten und Fachkräften, welche Themen aktuell am wichtigsten sind. In Arbeitskreisen werden diese Aufgaben dann umgesetzt, wie das zweimal im Jahr erscheinende gemeinsame Fortbildungsprogramm für bürgerschaftliche Engagierte oder die Informationsbroschüre „Das bürgerschaftliche Engagement und die Sache mit dem Geld“.

# NETZamWerk

Die Mitglieder des Netzwerks profitieren vom gegenseitigen Austausch bürgerschaftlich Engagierter und Fachkräften. Eigenen Herausforderungen und Fragestellungen kann gemeinsam begegnet werden. Alle haben die Möglichkeit, sich umfangreich mit ihren Ideen und Vorstellungen in den Arbeitskreisen einzubringen und können somit neue Impulse im Bürgerschaftlichen Engagement für sich selbst und im Landkreis setzen. So tragen die Mitglieder durch ihren gemeinsamen Einsatz zur Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements auch im Landkreis bei.

Manche Arbeitskreise arbeiten dauerhaft, wie zum Beispiel zur „Qualifizierung“, oder zeitlich begrenzt bis ein Thema abgeschlossen ist, wie zum Beispiel für die Broschüre „Das Bürgerschaftliche Engagement und die Sache mit dem Geld“. In der Regel ergänzen sich hier Engagierte und Fachkräfte mit ihren Kenntnissen. Dabei

wird besonderer Wert auf die Sicht der Engagierten gelegt, um deren Bedarfe möglichst praxisnah zu berücksichtigen. Mitglieder im Netzwerk können, müssen aber nicht in den Arbeitskreisen mitarbeiten. Die Arbeit liegt auf mehreren Schultern, Fähigkeiten und unterschiedliche Erfahrungen ergänzen sich ideal und der Austausch untereinander bringt ein bereicherndes Ergebnis hervor. Von diesen gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen profitieren alle Mitglieder des Netzwerks und das Bürgerschaftliche Engagement im Landkreis insgesamt, egal ob man in den Arbeitskreisen mitarbeiten kann oder nicht.

Mitglieder des Netzwerks tauschen sich beim jährlichen Treffen in einer Walking Gallery über wichtige Themen aus, wie zum Beispiel Gewinnung und Begleitung von Engagierten, Öffentlichkeitsarbeit, Internetplattform, Qualifizierung sowie Engagement in der Flüchtlingshilfe



LANDRATSAMT BODENSEEKREIS

Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis

### Das Bürgerschaftliche Engagement und die Sache mit dem Geld

Informationen für Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden, Initiativen, Projekte, Vereine und Interessierte, die sich für das Gemeinwohl engagieren

2. Auflage

Zur Unterstützung der Arbeit und zur Koordination und Umsetzung der vielfältigen Aufgaben des Netzwerks hat der Landkreis eine Geschäftsstelle für das Netzwerk eingerichtet. Die Geschäftsstelle ist Ansprechpartnerin für alle Mitglieder und darüber hinaus auch für Fragen und Anregungen zum bürgerschaftlichen Engagement aus dem Landkreis. Das Netzwerk ist immer offen für weitere Mitglieder. Die Mitgliedschaft im Netzwerk ist kostenfrei.

Informationen:  
Landratsamt Bodenseekreis  
Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis  
und  
Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement  
Corinne Haag  
Tel. 07541 204-5605  
corinne.haag@bodenseekreis.de  
www.bodenseekreis.de/buergerschaftliches-engagement

LANDRATSAMT BODENSEEKREIS

## Gemeinsames Fortbildungsprogramm für bürgerschaftlich Engagierte im Bodenseekreis

### Herbst/Winter 2017/2018

Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bodenseekreis

# WIE wollen wir LEBEN?



## Der Referent

Prof. Dr. habil. Thomas Klie von der Evangelischen Hochschule Freiburg ist Leiter des Zentrums für Zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) in Freiburg und Berlin. Als Kompetenzzentrum für Bürgerschaftliches Engagement unterstützt es Bund, Länder und Kommunen, den Dritten Sektor und andere Organisationen durch unabhängige Forschung.

## Informationen:

[www.bodenseekreis.de/buergerschaftliches-engagement](http://www.bodenseekreis.de/buergerschaftliches-engagement)

[www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)

## Engagement und Demokratie als Lebensform

**Im Herbst 2017 luden Landratsamt Bodenseekreis und Stadt Friedrichshafen einen Wissenschaftler zur gemeinsamen Veranstaltung ins Graf-Zeppelin-Haus ein. Engagierte, Fachkräfte und Interessierte kamen zum Vortrag von Professor Thomas Klie von der Evangelischen Hochschule Freiburg zum Thema „Engagement und Demokratie als Lebensform“ und erfuhren Wissenswertes über aktuelle Entwicklungen und die Wechselwirkung von Bürgerschaftlichem Engagement und Gesellschaft.**

Nach einer Darstellung des Status Quo, also unter anderem wie Engagement aussehen kann und wer sich engagiert, sowie einem Exkurs in verschiedene statistische Erhebungen zeigte Professor Klie auf, wie Engagement Sichtweisen verändert. Er führte die rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörer durch Informationen über beeinflussende Komponenten und nannte die Indikatoren für zivilgesellschaftliche Strukturen und zivilgesellschaftliches Engagement: Gewaltfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Partizipation, Gerechtigkeit und sozialer Ausgleich sowie Offenheit und Toleranz. Alle diese Indikatoren müssten strukturell vorhanden sein als Grundlage für zivilgesellschaftliches Engagement. Ein Wegfall nur eines

dieser Indikatoren würde bedeuten, dass Engagement geschwächt oder gar nicht mehr stattfinden würde.

Vor allem an die Fachkräfte unter den Zuhörern gerichtet, betonte er, dass man Engagement nicht mit bloßer Vermittlungstätigkeit fördere, vielmehr sei es eine Sozialisationsaufgabe. Es gehe nicht ums Akquirieren, sondern um „Schürfarbeit“. Engagementförderung sollte primär im Quartier angesetzt werden. Er widersprach jedoch einer gängigen Meinung, dass Engagement rückläufig sei, es gebe hingegen eine extreme Zunahme an Vereinsgründungen und auch projektbezogenes Engagement gelte es zu berücksichtigen. Menschen in besonderen Lebenslagen wären schwer für ein Engagement zu gewinnen, da diese Lebenslagen oft mit Demütigungserfahrungen einhergehen, was tödlich für jedes Engagement sei. Der Vortrag machte deutlich, dass freiwilliges Engagement und politische Partizipation zusammengehören, denn die Auswirkungen von politischen Prozessen bekommt man am unmittelbarsten im eigenen Lebensraum zu spüren, und das umso mehr, wenn man sich – so wie es Engagierte tun – auch mit den Interessen anderer auseinandersetzt und sich Werten bewusst ist, wie Toleranz, Gleich-

wertigkeit und Menschenrechten. So sind Ausdruck einer guten Gesellschaft Attribute wie: demokratisch, gerecht, offen, rechtsstaatlich und zivil. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann haben wir mehr Engagierte, auch anders Engagierte, einen höheren Bildungsstand und ein längeres Leben. Professor Klie stellte außerdem den Begriff „Sorge“ in den Mittelpunkt und nannte hierzu namhafte Persönlichkeiten, die sich damit auseinandergesetzt haben im Sinne einer Grundhaltung, von der jedes Gemeinwesen lebt:

- Aristoteles: „Von der Sorge um das Leben und das Selbst zur Sorge um die Welt.“ – als vorausschauende Anteilnahme des Menschen an seiner Umwelt und sich selbst.
- Albert Camus: „Die einfache Sorge ist aller Dinge Anfang.“ – Also die Sorge um den anderen und das Glück des anderen als zentrale Dimension der Existenz.
- Hannah Arendt: Die soziale und gesellschaftliche Bezogenheit des Menschen gehört zum Kern menschlicher Existenz.
- Andreas Kruse: Wer seine Person gestaltet, dessen Leben wird wahr (Selbstverantwortlichkeit). Wer sein Land mitgestaltet, dessen Leben wird ganz (Mitverantwortlichkeit).

Der Referent fasste diese Aussagen mit seinen eigenen Worten zusammen: „Mit Engagement verteidigt man seine eigene Vorstellung von gutem Leben, nicht nur für sich, sondern für alle. In einem Ort, in dem es allen gut geht, geht es mir auch gut.“ Er stellte die Frage in den Raum, ob eine sogenannte „Caring Community“ ein Leitbild sein könnte, und empfahl unter anderem eine örtliche Diskussion über die Gestaltung des demographischen Wandels, eine Offenheit gegenüber neuen zivilgesellschaftlichen Perspektiven der Sorge und ihre kreative und innovative Gestaltung – subsidiär gedacht und politisch verortet. Subsidiarität setze jedoch voraus, „dass eine übergreifende Gesamtaufgabe auf eine Vielfalt von Akteuren und Trägern verteilt ist, die sich ergänzen, um zur Erfüllung der Gesamtaufgabe das ihnen Gemäße beizutragen.“ Er betonte, wie wichtig Engagementförderung vor diesem Hintergrund in den Kommunen sei. Aufgabe der Kommunen sei es, entsprechende Infrastrukturen zu installieren. Als eine große Herausforderung für das Engagement und für die Gesellschaft nannte Professor Klie die Ökonomisierung, die Interkulturalität, die sozialen Unterschiede und die Digitalisierung.

# InformationstOUR



## // Alle Generationen dabei.“

**Trotz des regnerischen und kühlen Wetters ließen sich rund 120 Bürgerinnen und Bürger nicht davon abhalten, wieder im September mit Oberbürgermeister Andreas Brand durch Friedrichshafen zu radeln – dieses Mal mit Abstecher nach Eriskich. Die alljährliche Radtour begann mit Wolken am Himmel und endete nach drei Stunden bei der Feuerwehr, wo sich alle über eine zünftige Stärkung freuten. Dazwischen lagen einige Stopps mit Informationen zu den unterschiedlichsten Projekten.**

Am Treffpunkt Romanshorner Platz begrüßte Oberbürgermeister Brand die Radler: „Ich freue mich, dass Sie trotz des bewölkten Himmels guter Dinge sind und es großes Interesse an dieser Tour gibt. Wie ich sehe, sind vom Kleinkind im Fahrradanhänger bis zu den jedes Jahr teilnehmende Senioren auf den Pedelecs wieder alle Generationen dabei.“

Im Konvoi, begleitet von Polizei und mit der Feuerwehr als Schlusslicht, fuhren die Radlerinnen und Radler zum Naturschutzzentrum Eriskirch, wo sie der Eriskircher Bürgermeister Arman Aigner begrüßte. Der Leiter Gerhard Kersting erläuterte die Arbeit des Naturschutzzentrums und die Bedeutung des Eriskircher Rieds.

Weiter ging es dann durch eine schöne und abwechslungsreiche Landschaft zum Bewegungstreff Kitzenwiese, einem Mehrgenerationenspielplatz. So nutzten Jung und Alt diesen Stopp, um die Geräte auszuprobieren. Viele sahen diesen Platz zum ersten Mal.

Da sich im Verlauf der Tour der Nieselregen zu strömenden Regen entwickelte, legte man einen Zahn zu, um die Eröffnung des ersten Abschnitts des Velorings nicht zu verpassen. Dieser Teilabschnitt zwischen Bodensee-Center und Mühlöschstraße und der Aistegstraße kann jetzt von den Radlern befahren werden. Bis 2021 soll der insgesamt sieben Kilometer lange Veloring für rund 8,5 Millionen Euro fertiggestellt werden. Interessierte Radler, eine Gruppe Radfahrer des Radvereins Seerose, Erster Bürgermeister Dr. Stefan Köhler, Vertreter des Gemeinderats, des Landtags, des Stadtbauamts, des ADFC und des Planungsbüros ließen es sich trotz des kühlen und unbeständigen Wetters nicht nehmen, die Einweihung des Velorings zu feiern. Die Teilnehmer der Radtour feierten gerne mit. Trotz guter Kleidung waren alle froh über heißen Kaffee und Kakao und darüber, dass die Feuerwehr als Endpunkt der Tour nicht mehr weit war.

### Radtour mit dem Oberbürgermeister

Einmal im Jahr lädt Oberbürgermeister Andreas Brand die Bürgerinnen und Bürger zu einer Radtour durch die Stadt, die Stadtteile und die Ortschaften ein. Die Route führt entlang öffentlicher Straßen und Wege. An verschiedenen Stationen wird Halt gemacht und die Teilnehmer erfahren Interessantes und Informatives über den Haltepunkt. Die Fahrstrecke hat eine Länge zwischen 15 und 20 Kilometern. Seit 2010 wird diese Radtour für interessierte Bürgerinnen und Bürger angeboten. Dabei werden schöne Landschaften erkundet, auch eher unbekannte Orte in der Stadt angefahren, große Bauprojekte besichtigt und Türen geöffnet.

### Informationen zur jährlichen Radtour mit dem Oberbürgermeister:

Stadt Friedrichshafen  
Büro des Oberbürgermeisters  
Michael Mielke  
Persönlicher Referent des Oberbürgermeisters  
Tel. 07541 203-1010  
m.mielke@friedrichshafen.de

Stadt Friedrichshafen  
Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt  
Abteilung Umwelt und Naturschutz  
Dr. Tillmann Stottele  
Tel. 07541 203-2190  
t.stottele@friedrichshafen.de

# B-Plan ≠ Plan B



**Entlang der Eisenbahnstraße im Stadtteil Fischbach gab es über die Jahre bauliche Entwicklungen, die in ihrer Gesamtheit gezeigt haben, dass die Erarbeitung eines Bebauungsplanes sinnvoll und hilfreich für die Weiterentwicklung und Aufwertung dieses Areals sein würde. Um eine breite Akzeptanz in der Bürgerschaft zu finden, wurde dem Bebauungsplanverfahren eine Workshop mit integriertem Planungswettbewerb vorangestellt. Ein Bebauungsplan steuert die städtebauliche Entwicklung und legt fest, auf welche Weise gebaut werden muss. Das bedeutet aber nicht, dass nach dem Beschluss eines Bebauungsplans die Bagger gleich anrollen. Vielmehr wird damit ein mittel- bis langfristiger Umsetzungsprozess eingeleitet. Dem Bebauungsplan „Eisenbahnstraße“ ging ein Bürgerbeteiligungsverfahren mit Online-Ideensammlung, Workshop- und Informationsveranstaltungen voraus. Bürgerinnen und Bürger sollten ausdrücklich mitgestalten.**

Die Online-Ideensammlung für den Planungsprozess des Bebauungsplans „Eisenbahnstraße“ Fischbach im August und September 2016 zeigte sowohl Übereinstimmungen als auch Gegensätze bei den abgegebenen Zielen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger. In dieser Beteiligungsphase wurden insgesamt 84 Ideen und 95 Kommentare abgegeben. Die Plattform wurde in diesem Zeitraum 3.255 Mal aufgerufen. Zusammenfassend kann man sagen, dass hierbei zwei Themenachsen entstanden sind: Einmal die Bestands-

optimierung, also Themen die nach Möglichkeit abgearbeitet werden müssen, sowie die Entwicklungsperspektive des Stadtteils, um die es in einem solchen Workshopverfahren vordergründig gehen soll. Im November 2016 stellte die Stadt die Ergebnisse der Online-Ideensammlung bei einem Workshop in der Mehrzweckhalle Fischbach vor. Auch hier hatten die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, mitzudiskutieren und gemeinsam zu erarbeiten, was thematisch als Aufgabenstellung in den Planungswettbewerb einfließen soll. Mit Beschluss des Gemeinderats im Mai 2017 wurden dann vier Büros beauftragt, auf Basis der bisherigen Beteiligungsergebnisse, planerische Lösungen für die Neuentwicklung von Fischbach anzubieten und ihre Planungen in einem Diskussionsprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern abzustimmen. Im September 2017 wurden die Vorentwürfe der vier teilnehmenden Planungsbüros zum Bebauungsplan „Eisenbahnstraße“ im Dorfgemeinschaftshaus in Friedrichshafen-Schnetzenhausen vorgestellt. Und wieder konnten Interessierte an diesem Abend Fragen, Einschätzungen und Anregungen äußern und sich direkt mit den Planern austauschen. Mit den Hinweisen und Kommentaren aus der Bürgerschaft gingen die Planer dann in die Überarbeitung ihrer Entwürfe. Ende November 2017 wurden die Vorschläge abschließend von einer Jury bewertet, der Entwurf von „fsp Stadtplanung“ erhielt hierbei den Zuschlag für den ersten Platz. Im Dezember wurden die Entwürfe in einer Ausstellung im Technischen Rathaus öffentlich präsentiert. Das Bebauungsplanverfahren soll im Laufe des Jahres 2018 abgeschlossen werden.

## Informationen:

[www.fischbach.friedrichshafen.de](http://www.fischbach.friedrichshafen.de)

## Die Beiträge der Online-Ideensammlung:

[www.fischbach-ideen.friedrichshafen.de](http://www.fischbach-ideen.friedrichshafen.de)

## Bebauungsplanverfahren „Eisenbahnstraße“:

[www.sitzungsdienst.friedrichshafen.de](http://www.sitzungsdienst.friedrichshafen.de)

## Stationen des Bürgerbeteiligungsprozesses mit Workshopverfahren:

- Juli 2016: Erster Austausch über Beteiligungsmöglichkeiten mit dem Leitungsteam der Fischbacher Runde bei einer Besprechung mit Oberbürgermeister Brand. Information an die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Einwohnerversammlung Fischbach
- August/September 2016: Online-Ideensammlung
- September 2016: Informationen in der Fischbacher Runde
- November 2016: Auftaktveranstaltung zur Vorbereitung des Workshop-Verfahrens unter Federführung des Stadtplanungsamtes
- Dezember 2016: Zwischenstand in der Fischbacher Runde. Erfahrungsbericht aus Allmannsweiler
- Februar 2017: Abstimmung der städtebaulichen Rahmenbedingungen und des Auslobungstextes für die Ausschreibung des Planungs-Wettbewerbs mit dem Leitungsteam der Fischbacher Runde
- Mai 2017: Grundsatzbeschluss des Gemeinderates zum Workshop-Verfahren

- Juni 2017: Planerteams erhalten Aufgabenstellung mit Begehung des Plangebiets unter Einbeziehung des Leitungsteams der Fischbacher Runde
- September 2017: Öffentlicher Bürgerworkshop mit Vorstellung der Entwürfe der Planerteams. Sammlung der Anregungen und Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger zu den vorgestellten Entwürfen
- August 2017: Kolloquium mit den Planern und Überarbeitungsphase für die Entwürfe, um die im Bürgerworkshop gemachten Anregungen und Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger einzuarbeiten
- November 2017: Abgabe der überarbeiteten Entwürfe und Preisgerichtssitzung
- Dezember 2017: Erste Vorstellung des Ergebnisses der Preisgerichtssitzung bei einer Ausstellung im Technischen Rathaus, in der Fischbacher Runde, im Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Schule sowie des Elternbeirates
- Frühjahr 2018: Vorstellen des Siegerentwurfs und Informationen zur Schulentwicklung
- Folgend: Umsetzung des Workshopergebnisses in die verbindliche Bauleitplanung, Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan durch den Gemeinderat

## Informationen:

Stadt Friedrichshafen  
Stadtplanungsamt  
Tel. 07541 203-4601  
[stadtplanungsamt@friedrichshafen.de](mailto:stadtplanungsamt@friedrichshafen.de)  
[www.fischbach.friedrichshafen.de](http://www.fischbach.friedrichshafen.de)

# RückschauAUSGABE 1

Porträts



## Zukunft gestalten

Matthias Eckmann arbeitet an der Neuausrichtung der Jugendbeteiligung im Jugendparlament: [www.jugendbeteiligung.friedrichshafen.de](http://www.jugendbeteiligung.friedrichshafen.de)



## Erfolgreich vermittelt

Franziska Geiger kam über die Freiwilligenbörse in ihr aktuelles soziales Engagement bei der Friedrichshafener Tafel: [www.friedrichshafener-tafel.de](http://www.friedrichshafener-tafel.de)



## Licht und Luft

Irene Förster engagiert sich als Wanderführerin im Schwäbischen Albverein: [www.friedrichshafen.albverein.eu](http://www.friedrichshafen.albverein.eu)



## Fuß fassen lassen

Claudia Binzberger unterstützt Flüchtlinge bei der Integration im Ökumenischen Asylkreis Friedrichshafen West. Kontakt per E-Mail: [Asylkreis.FN-West@web.de](mailto:Asylkreis.FN-West@web.de)



## Wegbegleiter

Irene Hellwig entlastet Familien mit noch jungem Nachwuchs bei wellcome Bodenseekreis: [www.welcome-online.de](http://www.welcome-online.de)



## Habe die Ehre, mehrfach

Berthold Kwast besucht Seniorinnen und Senioren in verschiedenen Einrichtungen und zu Hause: [www.bürgerbürokontakt3.de](http://www.bürgerbürokontakt3.de)  
[www.seniorenzentrum-friedrichshafen.de](http://www.seniorenzentrum-friedrichshafen.de)



## Kunst und Kultur

Anika Bollinger unterstützt und ermöglicht kulturelle Veranstaltungen im culturverein caserne e. V.: [www.caserne.de](http://www.caserne.de)



## Liebblingsengagement

Marco Ramljak entwickelt zusammen mit jungen Leuten Chancen und Potentiale bei ROCK YOUR LIFE! Friedrichshafen e. V.: [www.rockyourlife.de](http://www.rockyourlife.de)

Expertenblick  
Mandat  
Bürgerbeteiligung



## Das Ehrenamt in einer bunten werdenden Gesellschaft

Wie Menschen aus anderen Kulturen für ein Ehrenamt gewonnen werden können: [www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)



## Engagement ist eigensinnig

Eine Diskussion zweier Wissenschaftler, die sich mit unterschiedlichen Aspekten von freiwilligem Engagement beschäftigen: [www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)



## Ehrenamtliches Mandat

Der Gemeinderat der Stadt Friedrichshafen: [www.gemeinderat.friedrichshafen.de](http://www.gemeinderat.friedrichshafen.de)



## Stadtteilperspektiven

Die beiden Vorsitzenden der Fischbacher Runde und des Allmannswälder Bürgerforums im Interview: [www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)



## Offenen Auges durch die Stadt

Ideen und Hinweise online melden: [www.sags-doch.de](http://www.sags-doch.de)



## Stadtentwicklung

Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK): [www.isek.friedrichshafen.de](http://www.isek.friedrichshafen.de)



## Einwohnerversammlung

Gesamtstädtisch und im Stadtteil: [www.ob.friedrichshafen.de](http://www.ob.friedrichshafen.de) (Einwohnerversammlung)

## „Engagiert in Friedrichshafen“ Ausgabe 1/Herbst 2016 + Ausgabe 2 Frühling 2017

- kann heruntergeladen werden: [www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)
- liegt im Rathausfoyer am Adenauerplatz 1 aus solange der Vorrat reicht
- wird Ihnen auf Anfrage zugeschickt solange der Vorrat reicht. Bitte wenden Sie sich an die Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Friedrichshafen, Alexandra Eberhard, Tel. 07541 203-1006, [a.eberhard@friedrichshafen.de](mailto:a.eberhard@friedrichshafen.de)

# RückschauAUSGABE 2

Porträts



## Fleckchen Erde

Anja Gierlich und Roland Storch engagieren sich für Umwelt- und Naturschutz:  
[www.ailingen.friedrichshafen.de](http://www.ailingen.friedrichshafen.de)



## Ich will Feuerwehrmann werden

Gokula Kannan Krishnaswamy suchte und fand sein Engagement bei der Freiwilligen Feuerwehr:  
[www.feuerwehr-friedrichshafen.de](http://www.feuerwehr-friedrichshafen.de)



## Horizonte erweitern

Katrin Piram, Sandor Klaus Odor, Hans-Dieter Beller und Elsbeth de Lazzer lesen Kindern vor:  
[www.medienhaus-am-see.de](http://www.medienhaus-am-see.de)  
[www.kinderstiftung-bodensee.de](http://www.kinderstiftung-bodensee.de)



## Es lebe der Sport

Alexander Ebe ist Vereinsvorstand und Trainer für junge Fußballer:  
[www.fc-kluftern.de](http://www.fc-kluftern.de)



## Erfolgreich vermittelt

Ursula Eibler kam über die Freiwilligenbörse in ihr aktuelles soziales Engagement:  
[www.freiwilligenboerse.friedrichshafen.de](http://www.freiwilligenboerse.friedrichshafen.de)



## Der Augenblick als Geschenk

Stephanie Wolf engagiert sich als Übungsleiterin für Gesundheit und Wohlbefinden:  
[www.lebenshilfe-bodensee.de](http://www.lebenshilfe-bodensee.de)



## Frauen der ersten Stunde

Heiderose Keck, Renate Haller, Elfriede Höllwarth, Margit Eble, Irmgard Denninghoff und Ute Mayer sind unverzichtbar im Seniorenzentrum:  
[www.seniorenzentrum-friedrichshafen.de](http://www.seniorenzentrum-friedrichshafen.de)



## Für Integration

Hatice Demircan erhielt den Förderpreis des Bodenseekreises:  
[www.bodenseekreis.de/buergerschaftliches-engagement](http://www.bodenseekreis.de/buergerschaftliches-engagement)

ausgezeichnet

vorbildlich



## Frühjahrsputz

Die Jugendfeuerwehr und der Angelsportverein machen mobil für ein sauberes Ufer:  
[www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)



## Woanders gesehen

Das Mehrgenerationenhaus Markdorf ist Treffpunkt und bietet Raum für eigene Engagementideen:  
[www.mgh-markdorf.de](http://www.mgh-markdorf.de)



## Alles anders?

Zukunft der Traditionsvereine und neue Formen des Jugendengagements:  
[www.engagement.friedrichshafen.de](http://www.engagement.friedrichshafen.de)



## 1080°

Skater als Experten in eigener Sache  
[www.jugendbeteiligung.friedrichshafen.de](http://www.jugendbeteiligung.friedrichshafen.de)



## Verwaltung 4.0

Das Potential der Ideen und des Wissens der Bürger:  
[www.mach-mit.friedrichshafen.de](http://www.mach-mit.friedrichshafen.de)



## Stadtteilperspektive

Das Bürgerforum FN-Ost:  
[www.fn-ost.friedrichshafen.de](http://www.fn-ost.friedrichshafen.de)



## Konstruktive Gegensätze

Ideensammlungen zur Stadtteilentwicklung in Fischbach:  
[www.fischbach.friedrichshafen.de](http://www.fischbach.friedrichshafen.de)

Bürgerbeteiligung  
 junge Experten

# Vorschau

## In der nächsten Ausgabe von „Engagiert in Friedrichshafen“:

- Weitere Porträts von freiwillig Engagierten.
- Wir stellen Ihnen Hauptamtliche im Bürgerschaftlichen Engagement vor.
- Berichte über Engagement und Wirtschaftsförderung, 25 Jahre Bürgerbüro K 3 und weitere.
- Informationen zu Projekten der Bürgerbeteiligung.

# Informationen

Stadt Friedrichshafen  
Büro des Oberbürgermeisters  
**Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement**  
Alexandra Eberhard  
Tel. 07541 203-1006  
Fax 07541 203-81006  
a.eberhard@friedrichshafen.de  
www.engagement.friedrichshafen.de  
www.freiwilligenboerse.friedrichshafen.de

# suchen – finden

## Wie kommen die, die sich engagieren wollen, an eine Einrichtung, die ihnen zusagt?

Alle gemeinnützigen Vereine, Institutionen oder Initiativen, die ehrenamtliche Unterstützung suchen, können ihren Bedarf in der gemeinsamen Freiwilligenbörse von Stadt und Landkreis eintragen. Wer sich einbringen möchte, kann so bequem durch die Angebote surfen und findet im besten Fall eine pas-

sende Einrichtung. Anhand ausgewählter Suchkriterien können gezielt Angebote in einer bestimmten Gemeinde oder für eine bestimmte Zielgruppe gefunden werden:  
www.freiwilligenboerse.friedrichshafen.de  
www.freiwilligenboerse.bodenseekreis.de

# Impressum

## Herausgeber:

Stadt Friedrichshafen  
Büro des Oberbürgermeisters  
Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement  
Tel. +49 7541 203-1006  
a.eberhard@friedrichshafen.de

## Redaktion:

Alexandra Eberhard (v. i. S. d. P.), Büro des Oberbürgermeisters, Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement  
und  
Büro des Oberbürgermeisters, Abteilung Kommunikation und Medien

## Texte und Interviews/Gespräche:

Alexandra Eberhard

## Weitere Autoren:

Theresa Katranitz, „Junge Experten“ Seite 31 – 37  
Corinne Haag, „Netz am Werk“ Seite 41 – 43

## Satz und Gestaltung:

Stephan Hörmann, Signalrot-Gestaltung, Friedrichshafen

## Druck:

Siegl Druck & Medien GmbH & Co. KG, Friedrichshafen

## Foto- und Abbildungsnachweis

### Titel + Rückseite

111444442 | © JeremyRichards – Fotolia.com

### „HoHoHo“

© Florian Nägele Seite 2  
128521518 | © yamonstro – Fotolia.com Seite 2

### „Büchertipps“

118286026 | © Blend Images – Fotolia.com 6 – 7

### „Infos im Rathausfoyer“

© Stadt Friedrichshafen (Foto: Victoria Grenz) Seite 11

### „Talkin' 'bout my generation“

© Josef Hütter Seite 13  
© Solawi Bodensee e. V. Seite 14 – 15

### „unbezwingbar“

© TCC Friedrichshafen Seite 16 – 19

### „Fernweh e. V.“

© Eberhard Utz Seite 20 – 23

### „Im gleichen Boot“

59033115 | © HP\_Photo – Fotolia.com Seite 24 – 27  
© Christine Ludwig Seite 25

### „nach Berlin“

© Matthias Eckmann Seite 28

### „Junge Experten“

109877757 | © crazymedia – Fotolia.com Seite 31  
95012746 | © WavebreakmediaMicro – Fotolia.com Seite 31  
81876097 | © 103tnn – Fotolia.com Seite 32  
140466187 | © Delphotostock – Fotolia.com Seite 32  
142515887 | © Melinda Nagy – Fotolia.com Seite 34  
© Stadt Friedrichshafen (Molke) Seite 35  
111444442 | © JeremyRichards – Fotolia.com Seite 35  
136160396 | © halayalex – Fotolia.com Seite 36  
© Stadt Friedrichshafen (Foto: Felix Kästle) Seite 36

### „Netz am Werk“

© Landratsamt Bodenseekreis Seite 42  
(Foto: Felix Kästle)

### „Wie wollen wir leben?“

© Stadt Friedrichshafen (Foto: Felix Kästle) Seite 44

### „Informationstour“

© Stadt Friedrichshafen Seite 46 – 47  
(Foto: Monika Blank)

### „B-Plan ≠ Plan B“

© Stadt Friedrichshafen (Fotos: Felix Kästle) Seite 48 – 49

### Rückschau

Siehe Ausgabe 1 und 2 Seite 50 – 53

